

Zeitungspreis:
Durch Verlag monatlich RM. 1.40
vierteljährlich RM. 3.75, halbjährlich
RM. 7.20, jährlich RM. 13.80 (einschließ-
lich des Post- und Transportgebührens).
Verlag der Zeitungsnummer 10 107.
In allen größeren Buchhandlungen
besteht Gelegenheit zur Bestellung der
Zeitung über den Abonnementweg des
Zeitungsbekunders. — Geschäftsstelle: Die
Deutsche Zeitung (Wied.)
Verlagsgesellschaft mbH, Nr. 104
Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm
Diefenbacher, Schriftleiter: Fritz Müller
(Sitz in Neuenbürg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind nach
Art. 10 des Reichsgesetzes vom 1. Juni
1924, § 11, bestimmt. Die Anzeigen-
preise sind in der Anzeigenpreisliste
des Reichsverbandes der Deutschen
Verleger und Verlegerinnen (R.V.V.)
festgelegt. Die Anzeigenpreise sind
in der Anzeigenpreisliste des Reichs-
verbandes der Deutschen Verleger und
Verlegerinnen (R.V.V.) festgelegt.
Verlag und Verlagsdruck: E. Weh-
ler, Verlagsdruckerei, Postfach 100,
Neuenbürg (Württ.).

**Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung**

**Wiltbacher NS-Press
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt**

**Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 215

Samstag den 14. September 1935

93. Jahrgang

Aufbau in Deutschland — Chaos in Rußland

Fortsetzung des Parteikongresses in Nürnberg — Der Führer vor den Politischen Leitern
Dr. Goebbels entlarvt den Weltbolschewismus

Nürnberg, 13. September.

Am Freitag vormittag nahm der Partei-
kongress des Reichsparteitags der Freiheit
in Anwesenheit des Führers seinen Fort-
gang. Auch diese Kongresssitzung stand im
Zeichen der Darstellung des nationalsozia-
listischen Aufbaues insbesondere in der So-
zial- und Finanzpolitik im Gegensatz zum
chaotischen Weltbolschewismus. In einer
glänzenden und wiederholt von tausendem
Beifall unterbrochenen Rede rief Reichsmini-
ster Dr. Goebbels dem Kommunismus die
Mäule vom Gesicht und enthüllte die
nahe jüdische Frage dieser gefährlichsten
Weltkrankheit.

In der wieder bis auf den letzten Platz
besetzten Kongresshalle fielen diesmal be-
sonders die Abordnungen der Werkscharen
der Deutschen Arbeitsfront in ihrer
schönen dunkelblauen Tracht auf,
die an den Seiten aufgestellt genommen
hatten. Nach dem Eingang der Standarten
und der „Freischar“-Duvarkläre erteilte
Reichsleiter Goebbels als ersten Redner Dr.
Goebbels das Wort. (Die Rede ver-
öffentlicht wie an anderer Stelle.)

Seine Rede besaß die Kraft eines
Krieges, als er das Rednerpult betrat. Mit
feierlicher Spannung folgte der Kongress
seiner großen Rede. Ehrwürdige Pünkt-
gaben der Empörung der Massen Ausdruck,
als Dr. Goebbels einige besonders grau-
enhafte Schandtatzen des Kommunismus in
Deutschland und in aller Welt mit scharfen
Worten geißelte. Sein ungeschliffenes und
in allen Einzelheiten durch unwiderlegbares
Faktenmaterial belegtes
Bild über den Weltbolschewismus löste
immer wieder nachhalligste Zustimmung aus,
insbesondere bei den überaus treffenden For-
mulierungen des Redners: „Die bolsche-
wistische Internationale ist die
jüdische Internationale, ist Ver-
brechen unter politischer Maske!“

Am Schluß seiner Rede brachten minuten-
lange Heulrufe Empor, als er der genialen
Tat des Führers gedachte, der die bolsche-
wistische Gefahr für immer vor dem
deutschen Volke gebannt und gleich-
zeitig einen festen Ball gegen ihr schleichendes
Gift aufgerichtet hat.

Dr. Ley spricht

Als nächster Redner gab Reichsorganisa-
tionsleiter Dr. Ley einen Rechenschafts-
bericht über die Leistungen der Deutschen
Arbeitsfront. (Die Ausführungen Dr. Lays
bringen wir an anderer Stelle.)

Nach der leidenschaftlichen Anlagerede
gegen den Bolschewismus kündete der Tätig-
keitsbericht des Reichsorganisationsleiters
Dr. Ley mit seinen sachlichen und nüchternen
Faktenangaben von den ungeheuren
Leistungen, die die Deutsche Arbeitsfront
im nationalsozialistischen Geiste in allen
ihren Zweigen für alle schaffenden Deutschen
durchgeführt hat. Mit ehrlicher Bewunde-
rung für die Gelassenheit und den Willen
des Amtes, Schönheit der Arbeit, fand
stärksten Beifall. Im Anschluß an den Tätig-
keitsbericht legte Dr. Ley ein überaus ein-
drucksvolles persönliches Bekenntnis
zum deutschen Arbeiter ab. Er
sprach über das Kapital an Vertrauen, durch
das der deutsche Arbeiter wieder zu seinem
Volke gefunden habe.

„Ich komme gerade von der Saar“, so
sagte er, „von jenen Menschen, die zuletzt zu
uns gekommen sind. Ich war bei den Berg-
leuten unten in der Grube, wo man nur ge-
lüht und auf dem Bauche rutschend die
schwere Arbeit verrichten kann, und ich habe
überall das gleiche gefunden, ein ungeheures
Vertrauen und eine ungeheure Hoffnung.
Ich kann daher nur das eine sagen: Der
Bolschewismus mag in der Welt reden, was
er will, den deutschen Arbeiter bekommt er
niemals wieder!“ Langanhaltender Beifall
folgte dieser Erklärung, der sich noch verviel-
fachte, als der Führer ihm dankend die
Hand reichte.

Der Führer bei den anwesenden Diplomaten

Der Führer stattete am Freitag den in
Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte
im Salonwagen einen Besuch ab. Kamens
der in Nürnberg anwesenden Diplomaten
sprach der polnische Botschafter Lipski den
Dank aus für die Einladung und verband
damit „die aufrichtigen Wünsche für das Ge-
deihen des Deutschen Reiches unter
Ew. Excellenz Führung“.

Der Führer gab in seiner Antwort seiner
Freude über den Besuch der Ver-
treter der Mächte auf dem Reichs-

parteitage Ausdruck mit dem Wunsche, daß
sie von Nürnberg die Empfindung mitneh-
men, daß das deutsche Volk wirklich innerlich
geschlossen ist und daß das, was sie in Nürn-
berg zu sehen Gelegenheit hätten, der tief-
innerste Ausdruck des Wesens und der Emp-
findungen des deutschen Volkes sei.

Im Laufe des Freitag fanden in Nürnberg
eine Reihe von Sonderabenden statt. Unter
anderem verammelte sich die Russland-
organisation der NSDAP, unter
ihrem Leiter, Gauleiter Bohle.

So war der Freitag wiederum ein Groß-
tag in Nürnberg, wiederum ein Höhepunkt
des Parteitages der Freiheit.

Italien kann nicht mehr zurück

Mussolini bleibt hart, selbst auf die Gefahr eines Krieges mit England hin

Paris, 13. September

Ein Mitarbeiter der politisch-literarischen
Wochenzeitschrift „Le Vingtième“ hatte Gelegen-
heit, sich mit dem Duce über die augenblick-
liche Lage unter besonderer Berücksichtigung
der Haltung Englands zum Itale-
nisch-abessinischen Streitfall zu unterhalten.
Man habe den Eindruck, so schreibt er, als
ob Mussolini seine Pläne erst nach reiflicher
Überlegung gefaßt habe, und als ob ihn jetzt
nichts mehr von seinem Vorhaben abhalten
könnte.

Auf die Frage, wie die Meinungsverschie-
denheiten zwischen Italien und Eng-
land zu stande gekommen seien, erwiderte
der Duce, er habe die Londoner Regierung
seit langem von seinen Plänen unterrichtet.
In einer Note vom 29. Januar habe er
der englischen Regierung diese Pläne in allen
ihren Einzelheiten dargelegt und selber in
aller Offenheit die für ihre Verwirkli-
chung notwendigen Maßnahmen ergriffen.
England habe also bis ins einzelne alles ge-
kannt, was Italien vorzunehmen beabsichtigt
habe, und es wäre für die Londoner Regie-
rung ein Leichtes gewesen, schon vor Monaten
ihre Einwände geltend zu machen.

Der Berichterstatter schreibt dann weiter,
daß er eine hochgestellte italienische Persön-
lichkeit, die täglich mit Mussolini zusammen
sei und daher die Ansichten des Duce genau
kenne, gefragt habe, warum die englische
Regierung so lange gebraucht habe, um ihren
Standpunkt darzulegen. Von dieser Seite sei
ihm folgende Erklärung gegeben worden:
England wüßte einmütig nicht, daß Italien
sein Kolonialreich vergrößere, besonders aber
nicht in Abessinien, weil dies ein Teil Afrikas
sei, den es sich selbst vorbehalten habe. Hier-
über seien sich alle englischen Kreise einig.
Schon seit langem habe sich keinerlei kolo-
niale Vergrößerung vollziehen können, ohne
daß England seine Zustimmung gegeben
oder vielmehr gekauft habe. Dies sei ein
unumstößlicher Grundsatz der
englischen Diplomatie, der im
Laufe der Jahre nur eine einzige Ausnahme
gekannt habe, als nämlich Frankreich unter
Karl X. die Eroberung Algeriens in Angriff
nahm.

Zum ersten Male müsse England jetzt mer-
ken, daß es seinem Widerstand nicht gelinge
und nicht gelingen werde, Italien auf-
zuhalten.

Laval's Rede vor dem Völkerbund

Unter starkem Andrang der Vertreter, des
Publikums und der Presse nahm die Völk-
erbundversammlung Freitag vormittag die
Erklärung des französischen Ministerpräsi-
den, Laval entgegen. Die Knappen, aber
deutlichen Ausführungen wurden immer wie-
der von starkem Beifall der Delegierten
unterbrochen.

Laval begann mit der Feststellung, daß
Frankreich dem Völk treu bleibe und sich sei-
nen Verpflichtungen nicht entziehen könne.
Der Völk sei für Frankreich das internatio-
nale Recht. Die französische Politik sei ganz-

lich auf den Völkerbund begründet. Alle
Verträge Frankreichs führten über Genf oder
nach Genf. Alle Schwächung des Völk-
erbundes treffe Frankreich selbst. Die Rede
Laval habe ein vorbehaltloses Bekenntnis
Englands zum kollektiven Sicherheitssystem
gebracht. Kein Land habe mit mehr Befrie-
digung als Frankreich diese Erklärung ent-
gegengenommen.

Laval betone sodann die Notwendigkeit
einer engen Zusammenarbeit mit England
zur Aufrechterhaltung des Friedens und er-
innerte an das Komunique vom 3. Febr.,

Abdis Abeba rechnet mit Krieg

Abdis Abeba, 13. Sept. Die Ansicht die-
ser politischer Kreise geht dahin, daß trotz
der Bemühungen des Völkerbundes und
Englands Italien am 26. September den
Krieg beginnen werde. Man rechnet damit,
daß England in die kriegerische Aktion ver-
wickelt werden dürfte und daß sich der Schwer-
punkt des Krieges nach Ägypten verlagern
werde.

Die Gattin des englischen Gesandten hat
größere Sendungen von Verbandstoffen für
das abessinische Rote Kreuz angefordert. Der
italienische Gesandte beauftragte bei der abes-
sinischen Regierung militärisches Geleitz für
die nach Abdis Abeba berufenen Konjulen.

Rundfunkrede des abessinischen Kaisers

Neuport, 11. Sept. Die Rundfunkansprache
die der Kaiser von Abessinien von Abdis
Abeba aus hielt, wurde in Amerika störungs-
frei aufgenommen. Der Kaiser, der französisch
sprach, führte folgendes aus:
„Abessinien vertraut auf Gott, dessen Ge-
rechtigkeit die menschliche Gerechtigkeit über-
steigt. Abessinien hat stets alle internationalen
Verpflichtungen innegehalten und jedes
Opfer gebracht, das mit seiner Ehre und
Würde vereinbar ist, um den Krieg zu ver-
meiden. Die Abessinier lieben den Frieden,
aber sie besitzen ängstlich um ihrer Unab-
hängigkeit und verstehen es gut, das Schwert
zu führen, das sie kultiviert haben.“

Roosevelt in Sorge um Europa

Hydelpark, 13. Sept. Präsident Roose-
velt, der sich zur Zeit auf seinem Sommer-
hof in Hydepark aufhält, drückte seine Besorgnis
über die Lage im italienisch-abessinischen
Streitfall aus. Auf Befragen in der Presse-
konferenz sagte Präsident Roosevelt, wenn
Krieg in Europa ausbrechen sollte, bleibe
Amerika entschieden neutral auf Grund des
kürzlichsten Kongress-Beschlusses über die
zweigmäßige Neutralität im nächsten halben
Jahr und über das Waffenembargo.

Die Lage in Libyen werde, so stellte Prä-

Vorstellungen der Signatur in Rom

London, 13. September
Wie hier verlautet, haben die Vertreter
von drei Garantien des Nemeistatuts,
Frankreich, Italien und England,
bei der litauischen Regierung Vorstellungen
erhoben, um eine ordnungsmäßige Durch-
führung der bevorstehenden Wahl im Nemei-
sgebiet sicherzustellen.

Reichstagsführung geht über alle deutschen Sender

Berlin, 13. September
Die Reichstagsführung, die am Sonntag um
21 Uhr in Nürnberg stattfindet, wird auf
alle deutschen Sender übertragen.

dessen Verwirklichung seinerzeit auf Schwierig-
keiten gestoßen sei. Sollte sich jetzt der
schöne Traum verwirklichen? Frankreich
fürchte den Krieg nicht, aber es
hätte ihn.

Laval kam dann nochmals auf das 31.
Kommentar vom 7. Januar zurück und
erklärte, er habe damals mit Mussolini nicht
nur im Interesse der beiden, sondern auch
im Interesse des Völkfriedens alles geregelt,
was zwischen den beiden Staaten gefunden
habe.

Der Rat unternehme jetzt einen letzten
Versuch. Die Aufgabe sei schwer, aber noch
sei nicht alle Hoffnung geschwunden, eine
Lösung zu finden, die die berechtigten italie-
nischen Erwartungen befriedigen könnte und mit
der Achtung vor der Souveränität eines
anderen Völkerbundsmittgliedes vereinbar sei.
Zwischen England und Frankreich bestände in
dem Streben nach dieser Lösung keinerlei
Uneinigkeit.

Ridetti über die Konzeptionen

London, 13. Sept. „Evening Standard“
bringt eine Unterredung mit Ridetti, in der
dieser interessante Aufklärungen über den
Abschluß der großen Ost-Konzeption in Abes-
sinien gibt. Danach habe Ridetti bereits im
März Verhandlungen mit Abessinien in
Abdis Abeba geführt, nachdem er schon im
November eine Reihe von Vorverhandlungen
hatte. Das heißt, er lege Wert auf die Fest-
stellung, daß der wesentliche Teil seiner Ver-
handlungen vor dem Auskommen der Span-
nung zwischen Italien und Abessinien statt-
gefunden habe. Ridetti betonte, daß er die
Verhandlungen im Auftrag der Standard
Batum Oil Co. geführt habe. Es habe nie-
mand anderes hinter ihm gestanden. Er habe
den britischen Gesandten in Abdis Abeba
nicht unterrichtet, um diesem keine Schwierig-
keiten zu machen. Weiter erklärte Ridetti,
es sei nicht richtig, daß die abessinische Rege-
rung auf Grund der Konzeption eine Anleihe
erhalte, um damit Kriegsmaterial zu kaufen.
Die Konzeption sehe keinerlei Anleihe oder
sonstige Geldgewährungen vor. Er wisse
nichts davon, daß seine Konzeption an die ita-
lienische Regierung übertragen werden solle.
Was mit ihr geschehe, würden allein seine
amerikanischen Freunde zu entscheiden haben.
Von einem Herrn Cierlot wisse er nichts.
Seine Konzeption sei vom Kaiser genehmigt
worden und trage die Unterschrift des zu-
ständigen Ministers. Ridetti weigerte sich,
darauf Auskunft zu geben, ob die Konzeption
auf seinen Namen gehe. Die Konzeption sei
heute noch genau so gültig wie zurzeit der
Unterschrift.

Ridetti über die Konzeptionen

London, 13. Sept. „Evening Standard“
bringt eine Unterredung mit Ridetti, in der
dieser interessante Aufklärungen über den
Abschluß der großen Ost-Konzeption in Abes-
sinien gibt. Danach habe Ridetti bereits im
März Verhandlungen mit Abessinien in
Abdis Abeba geführt, nachdem er schon im
November eine Reihe von Vorverhandlungen
hatte. Das heißt, er lege Wert auf die Fest-
stellung, daß der wesentliche Teil seiner Ver-
handlungen vor dem Auskommen der Span-
nung zwischen Italien und Abessinien statt-
gefunden habe. Ridetti betonte, daß er die
Verhandlungen im Auftrag der Standard
Batum Oil Co. geführt habe. Es habe nie-
mand anderes hinter ihm gestanden. Er habe
den britischen Gesandten in Abdis Abeba
nicht unterrichtet, um diesem keine Schwierig-
keiten zu machen. Weiter erklärte Ridetti,
es sei nicht richtig, daß die abessinische Rege-
rung auf Grund der Konzeption eine Anleihe
erhalte, um damit Kriegsmaterial zu kaufen.
Die Konzeption sehe keinerlei Anleihe oder
sonstige Geldgewährungen vor. Er wisse
nichts davon, daß seine Konzeption an die ita-
lienische Regierung übertragen werden solle.
Was mit ihr geschehe, würden allein seine
amerikanischen Freunde zu entscheiden haben.
Von einem Herrn Cierlot wisse er nichts.
Seine Konzeption sei vom Kaiser genehmigt
worden und trage die Unterschrift des zu-
ständigen Ministers. Ridetti weigerte sich,
darauf Auskunft zu geben, ob die Konzeption
auf seinen Namen gehe. Die Konzeption sei
heute noch genau so gültig wie zurzeit der
Unterschrift.

Ridetti über die Konzeptionen

Ridetti ist heute abend von Rotterdam kom-
mend in London eingetroffen. Er bestätigte
bei seiner Ankunft nochmals, daß er die Kon-
zeption aufrechterhalte. Binnen kurzem werde
er nach Amerika gehen. Er sei stolz darauf,
die Konzeption abgeschlossen zu haben und
wünschte nur, daß er es für England hätte
tun können.



„Ich hab's gewagt, ich glaubte an das Volk“

Erstütterndes Gemeinschaftsbekenntnis des Führers vor 100 000 Politischen Leitern in Nürnberg

Bei leicht bewölktem, aber noch freundlichem Himmel traten am Nachmittag des Freitag 100 000 Politische Leiter zum Appell vor ihrem Führer an. Wieder waren die Haupt- und die Nebentribünen, die um das gewaltige Bierdeckel gehen, von Zehntausenden von Besuchern besetzt, während auf dem Feld in 24 tiefen Säulen die politischen Soldaten des Führers in Hoolfer-Reihen mit Spielmanns- und Musikzügen an der Spitze aufmarschiert waren. Kurz nach 5 Uhr traf, mit Jubel empfangen, der Führer auf der Zeppelinwiese ein und fuhr um das Feld herum, um dann auf der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite, begleitet von den Reichs- und Gauleitern und Hauptamtsleitern der Reichsleitung, die ihn vor der Mittelstraße erwartet hatten, durch die breite Straße dem Führerturm auf der Haupttribüne zu gehen, während das hellbraune Heer der Politischen Leiter front zur Mittelstraße genommen hatte. Als der Führer den Turm zur Haupttribüne erreicht hatte, begrüßten ihn die politischen Soldaten mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die mehr als 100 000 Zuschauer begeistert einstimmten.

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zog dann über die Treppe der Gegentribüne der Wald der 20 000 Fahnen in neun breiten Gruppen in die zwischen den einzelnen Säulen freigelassenen Gassen ein. Dr. Ley tritt nun neben den Führer auf das Podium und spricht kurze Worte des Gedenkens für die Gefallenen der Bewegung für die Opfer des großen Krieges und für die Opfer der Arbeit. Das Lied vom Guten Kameraden erklingt unter leisen und dann immer mehr anschwellendem Trommelschlag. Die Fahnen senken sich, die Hunderttausende erheben sich von den Plätzen und weihen den Toten einige Minuten stiller Andacht.

Dr. Ley meldet dem Führer

Dann meldet Dr. Ley dem Führer die aus allen deutschen Gauen erschienenen Politischen Leiter.

Mein Führer!

Hier sind Männer aus allen deutschen Gauen, aus dem Norden und Süden, dem Westen und Osten. Hier sind Männer aus allen Berufen und Schichten und Klassen, der Arbeiter neben dem Bauern, der Künstler neben dem Handwerker. Hier sind Männer aus Deutschland, geeint durch Sie, mein Führer. Durch Ihren Glauben sind diese Männer fanatisch durchpakt, und diese Männer hören vor einem Jahr Ihren Befehl, der da lautete: „So wollen wir in diesem Jahre auf diesem weiten Feld uns und dem Volke das Gelobnis geben, an uns selber weiter zu arbeiten, damit wir uns besser machen, damit das Volk in uns seine wahre Führung sehe.“

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle getan. Wir haben gearbeitet und gekämpft dieses Jahr. Und diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser feierlichen Stunde diesen Appell miterleben, erwarten Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Hier steht jetzt Deutschland

Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wendet sich der Führer unter atemloser Stille an seine alten und jungen Mitkämpfer aus der politischen Organisation. Parteigenossen! Wieder erfüllt uns das große Erlebnis des höchsten Festes der Bewegung, des Parteitages in Nürnberg. Partei heißt hier uns und sind doch Deutschland in seiner Einheit! Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung, und auch in ihrer neuen Tatkraft. Partei heißt hier uns weil dieses Deutschland in dieser Bewegung in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.

Es ist nicht möglich, 68 Millionen Kopf an Kopf an einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt vor mir nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der nationalsozialistischen Partei, sondern in euch steht jetzt vor mir Deutschland, das deutsche Volk. Denn dieses deutsche Volk von heute, es hat nur einen Willen. Ihr seid ihm heute vorangestellt als lebendige Führung des Volkes.

Es ist für mich tief bewegend, immer wieder an diesen Tagen meine alten treuen Kampfgefährten aus den langen Jahren unseres Ringens um mich zu sehen, tiefbewegend, um mich zu sehen die Männer, die es mit einem unerschütterten Mut und einem einzigartigen Glauben unternommen haben, gegen eine Welt von Meinungen, Vorstellungen und Auffassungen anzutreten und ein neues Deutschland zu schaffen. Wer dieses hier steht und zum erstenmal steht, ohne den langen Kampf zu kennen, der dem vorausging, der ahnt nicht, wie schwer es war, das alles zu erreichen. Ihr aber, ihr seid jene Garde gewesen, die einst gläubigen Herzens mir folgte. Ihr seid

meine ersten Anhänger gewesen, die an mich geglaubt haben. Und ihr seid damit des deutschen Volkes gläubigste, treueste und beste Söhne gewesen, und es ist nicht nur für euch schön, an einem solchen Tag einmütig im Jahre die Führer der gesamten Bewegung vor euch zu sehen und den Mann zu sehen, dem ihr euer Schicksal anvertraut habt.

Es ist für mich genau so schön, euch, meine alten Kämpfer, wiederzusehen und in eure Augen schauen zu können. Es ist für uns alle auch notwendig, daß wir über all dem, was das Schicksal mit uns vor hat, wie den Weg verpassen, den wir gehen mußten, um an diese Stelle hier zu kommen. Es ist für uns Führer gut und heilsam, immer wieder in diese ungläubigen treuen alten Gesichter blicken zu können, denen Deutschland alles zu verdanken hat, denn nicht der Nihilismus verstand ihn es gewesen, der Deutschland aus der Not erlöste hat, sondern eure Gläubigkeit ist es gewesen, euer Herz, euer Gefühl, euer Wille ist es gewesen, ihr habt mitgeholfen und ihr habt es erreicht.

„Zwischen uns kann es keine Trennung geben“

Es ist gut, wenn wir uns so jedes Jahr wieder einmal sehen können, ihr den Führer und der Führer euch. (Lofende Heilrufe.) Das kann auch für alle jene eine Be-

lehrung sein, die so gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem Führer und seiner Gefolgschaft, die so gar nicht verstehen, daß es zwischen uns gar keine Trennung geben kann (begeisterte Zustimmung), die so gern sagen möchten: Der Führer, ja! Aber die Partei, ist das notwendig? Ich frage nicht, ist das notwendig, sondern was das notwendig? Ein Feldherr ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so manchen passen! Ich werde nicht der Feldherr ohne Soldaten sein, sondern ich werde bleiben euer Führer. (Lofende, nicht endenwollende Heilrufe.)

Für mich seid ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Geduld und Verderb, so wie ich mit euch verbunden bin auf Geduld und Verderb. Nicht einer hat Deutschland erobert, sondern alle gemeinsam haben Deutschland erobert. Einer hat euch gewonnen und ihr habt das deutsche Volk gewonnen! Einer hat mit seinem Willen gesiegt und ihr habt gesiegt mit eurem Willen.

Einer stand an der Spitze vor dem Reich und ihr standet jeder an der Spitze des Kampfes vor einem Gau oder einem Bezirk oder einer Ortsgruppe, und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, besser als die Gegner, die ihm gegenüberstanden! So wie der

dauernde Erfolg eines Heeres nicht denkbar ist, wenn ein genialer Chef des Stabes eine untätige Armee besitzt, so ist es auch hier. Der genialste Heerführer, er wird keine Gedanken und Pläne nur verwirklichen können, wenn er ein durch und durch dem Feinde überlegenes Instrument besitzt, und das ist Deutschland erobert, verdanke ich diesem Instrument, das in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen geschaffen wurde.

Wir werden weiterarbeiten!

Ist nun dieser Kampf abgeschlossen? Die Eroberung der Macht ist ein Vorgang, der nie, nie beendet wird, d. h. wenn irgendwo, dann gilt hier der Grundsatz: Was du erobert hast, erwirb es stets aufs neue, um es zu besitzen! Es ist keinem Volk in der Geschichte die Befreiung geschenkt worden, es wird auch keinem Volke die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben! Immer und immer muß dieses kostbare Gut seine fortgesetzte Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen! Wir glauben nicht, daß unsere Entwicklung zu Ende ist, sondern im Gegenteil, wir werden weiterarbeiten und weiterbilden und uns immer mehr würdig machen, die ausschließlichen Machttäger des deutschen Volkes zu sein.

„Nicht das Banner des Mutes und der Opferwilligkeit!“

So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzten Erziehung unseres Volkes und der Ueberwachung unseres Volkes. Der Erziehung mit dem Zweck, uns alle und unser deutsches Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hineinzuführen, und der Ueberwachung, um fortgesetzt wachsam zu prüfen, das nirgendwo ein Rückschritt oder gar ein Verfall stattfindet. Uns soll nicht das Schicksal der Welt treffen, die im Jahre 1918 abgelöst wurde. So wie wir hier Jahre für Jahre zu diesem Generalappell zusammenzutreten wollen, so halten wir fortgesetzt Appelle ab über die deutsche Nation. Und das ist notwendig. Ihr seid ganz besonders vom Schicksal bevorzugt worden, denn eure Schule war die Schule des Kampfes. Sie hat euch alle angebildet, die deutsche Jugend aber muß in die Schule der Alten gehen. Sie kann dabei etwas lernen: Die Bedeutung des Menschen nach einem höheren Gesichtspunkt zu messen als dem feiner Herkunft, seines Berufes, seines Standes.

Wo würde Deutschland sein, wenn die Wiederauferstehung der Nation hätte warten müssen auf die, die einst glaubten, zur Führung der Nation berufen zu sein! (Angeheuer Beifall.) Es gibt nur eine einzige Berufung, die nur im Kampfe selbst sichtbar wird. Nicht das Banner des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe und Pakt auf, wor sich um dieses Banner schart, und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen und sonst niemand. (Brausende Beifallsstürme.)

16 Jahre besteht nun unsere Partei, für unsere Gegner sicherlich eine unerschütterlich lange Zeit (Heiterkeit), für uns kaum ein Beginn, denn wenn unsere Gegner glauben, das Ende dieser Bewegung vielleicht doch noch abzuwarten und damit erleben zu können: sie haben noch nicht einmal den Anfang erlebt! (Minutiengang anhaltender stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

Ein Wort an die Unbelehrbaren

Als wir diesen Kampf begannen, stellten wir uns harte Grundfälle auf, bestimmte Prinzipien. Indem wir sie Jahre für Jahre getreu verteidigt haben, sind wir groß und stark geworden. Oft war über uns der Himmel schwarz verhangen, und unsere Gegner, sie hochhoben. Aber es hat sich gerade in solchen Zeiten die Richtigkeit des alten Grundfahes bewährt: Nur das, was im Sturm stark steht, ist auch wirklich stark! Was gedrohen werden kann, das taugt nichts! Eiserne Grundfälle, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromißlos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundfällen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel: Das ist uns gefehlt! (Lofender Beifall.) Es gibt in Deutschland vielleicht einzelne Menschen, die entweder diese Bewegung als ein unbegreifliches Phänomen ansehen, oder sich überhaupt nicht klar werden über die Ursache, weshalb das entstehen konnte, und noch weniger klar über die Voraussetzungen, warum es überhaupt entstehen mußte und weshalb es niemals mehr zugrunde gehen wird.

Sie haben nicht einen Hauch dieses Geistes verspürt, der diese Bewegung beherrscht, sie haben nie etwas empfunden von der Kraft des Ideals, sie sind kalt geblieben, sie glauben, daß ein Volk und ein Staat nichts anderes ist als eine tote Maschine, die nur nach Vernunftgesichtspunkten betrieben werden kann. Sie haben nicht verstanden, daß diese 68 Millionen Menschen niemals durch Befehl so zu regieren wären wie durch den Appell an den inneren Instinkt und durch den Appell an ihr Gewissen. (Stärke Beifallsstimmung.) Wo stünden wir, wenn wir nicht den Weg gefunden hätten zur Seele unseres Volkes?

Was hat uns hierher geführt, warum stehen wir hier, warum werden wir im nächsten Jahre, warum wird die deutsche Jugend jetzt und wieder hier stehen? Weil es befohlen wird? Nein: Weil das Herz es ihnen befehlte! Eine innere Stimme es ihnen befehlte! Weil sie an die Bewegung glauben und an ihre Führung! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.) Die Kraft des Idealismus hat allein diese welbewegenden Taten vollbracht. Wenn es für die Nacht des Idealismus noch eines größeren Beweises bedürft hätte, dann ist es diese Bewegung. An ihrem Anfang stand das Wort Idealismus, nicht Ueberlegung im rechnerischen Sinne! Was konnte ein Mann, der es als einziger unternimmt, gegen eine Welt von Gegnern anzutreten, was konnte der erwarten? Ich habe es gewagt, weil ich glaube, den Herzschlag meines Volkes zu kennen und ich habe mich nicht darin getäuscht. (Nicht enden wollender brausender Beifall und stürmische Heilrufe.)

Unser Stolz: Die Wiederherstellung der Wehrhoheit

Und ihr alle habt das einst gespürt, denn an jeden einzelnen von euch ist eines Tages die Ueberlegung herangetreten; nicht der Nihilismus verstand, sondern eine innere Stimme hat euch jedem eines Tages befohlen. Die Vernunft, die mühte euch abzufragen, zu mir zu kommen, und nur der Glaube allein hat euch den Befehl gegeben. Welche ein Idealismus, aber auch welche Kraft des Idealismus! Wir, die wir in diesem Jahre als unser stolzestes Glück die Wiederherstellung unserer einzigen Armee erleben durften (brausende Zustimmung), wir wissen es alle, ihre letzte und größte Stärke findet sie im Volk, das sie trägt. Denn niemand braucht nötiger den Idealismus als der Soldat. Wenn je die Stunde, die schwere, entscheidungs- und entfangungsvolle Stunde an sie herantritt, was allein kann ihn dann halten: Nur das Wort Glaube, Idealismus. Man täusche sich nicht! Alle sonstigen halben Mittel sind klein gegenüber der Gewalt dieser Bestimmung, dieser inneren Stimme.

So sind wir heute besonders glücklich, daß wir in unserer Mitte zum erstenmal die Vertreter und die Vertretung unseres neuen deutschen Volksheroes sehen (erneute stürmische Zustimmung), des Heeres, aus dem wir alle einst fast ausnahmslos hervorgegangen sind, und dem das deutsche Volk in Zukunft wieder seine Söhne danken wird, übergeben wird zu treuen Händen, auf daß sie wieder tapfer, ordentliche, zuverlässige und sichere Menschen werden. (Brausender Beifall.)

Am Deutschlands Freiheit zu schützen

Wir wissen, unser Heer erzieht sie nicht zu einem kriegerischen Militarismus, so wenig wir es je getan haben. Es erzieht sie nur zu zuverlässigen, anständigen Volksgenossen, die sich in der ständigen Not und Gefahr in Kreue mit der Nation verbunden fühlen, und wenn das Schicksal sie vor die härteste Prüfung stellen würde, tapfer und anständig dann die Freiheit ihres Volkes verteidigen.

Das ist der Sinn der Neuschöpfung unserer Wehrmacht. Nicht um Angriffskriege zu führen ist sie entstanden, sondern um unser Volk zu schützen und zu verteidigen, um nicht Deutschland noch einmal in ein so trauriges Los versallen zu lassen, wie wir es hinter uns 15 Jahre lang ertragen mußten. Nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen, deshalb ist sie da. (Lofender Beifall.) Diese Armee aber, sie wird um so natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je gesünder der junge deutsche Mann ist, den sie von uns erhält.

Und das ist unsere Aufgabe mit den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, so daß er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird, und daß er auch etwas in sich aufnimmt von diesem reinen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrschte. Denn solange dieser Idealismus

in Deutschland besteht, wird Deutschland nie vergehen! (Die bis ins Innerste bewegten Hunderttausende der Politischen Leiter bereiten dem Führer eine stürmische Guldigung.)

Amerika bleibt entschieden neutral

Roosevelt mit der Hull-Erklärung einverstanden Hydepark 13. September
Präsident Roosevelt, der sich zurzeit auf seinem Sommerhof in Hydepark aufhält, erklärte sein volles Einverständnis mit der gestrigen Hull-Erklärung. Der Präsident drückte seine Besorgnis über die Lage im italienisch-abessinischen Streitfall aus. Auf Befragen in der Pressekonferenz sagte Präsident Roosevelt, wenn Krieg in Europa ausbrechen sollte, bleibe Amerika entschieden neutral auf Grund des kürzlich kongressbeschlussten über die präzisweise Neutralität im nächsten halben Jahr und über das Waffenembargo.

Die Lage in Libanon werde, so stellte Präsident Roosevelt weiter fest, scharf beobachtet. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull stelle eine gute Zusammenfassung der Beurteilung der Lage dar.



Der Bolschewismus ohne Maske

Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag / Erschütternde Beweise des jüdisch-kommunistischen Terrors

Nürnberg, 12. September.

Auf dem Parteikongreß hielt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine grandiose Rede, in der er mit dem Wahnsinnsgebilde des Bolschewismus gründlich — unter Aufführung von Beweisen — abrechnete.

Reichsminister Dr. Goebbels leitete seine Rede unter Hinweis auf den Anfang August in einer englischen Zeitung erschienenen Artikel "Two Dictatures" ein, in dem bekanntlich behauptet wurde, zwischen dem deutschen Nationalsozialismus und dem russischen Bolschewismus bestünden auffällige Ähnlichkeiten. Derartig unflätigen Behauptungen gegenüber soll nun hier der Versuch gemacht werden, — so führte Dr. Goebbels aus — den Bolschewismus in seine Urellemente zu zerlegen. Das ist deshalb nicht leicht, weil es der Kommunismus verstanden hat, der Weltöffentlichkeit ein vollkommen falsches und in Anbetracht der Spannungen, die sich daraus ergeben können und müssen, außerordentlich gefährliches Bild zu vermitteln.

Dr. Goebbels legte dann dar, wie der Kommunismus alle nationalen und rassistischen Bedingungen, die von der Natur gegeben sind, aufzuheben versuche, wie er den Wert der Persönlichkeit untergrabe, wie er die Nationalsozialismus, im Eigentum, in der Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus die treibenden Kräfte sehe. Der Bolschewismus verneine die Religion an sich, während der Nationalsozialismus in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen gottgläubigen Idealismus verleihe.

Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfansage des von Juden geführten internationalen Unternehmertums gegen die Kultur an sich.

Der Bolschewismus, der die Kampfansage gegen den Geist an sich bedeutet, liebt es, sich heimlich zu geben. Wo es die Umstände von ihm erfordern, kommt er als Wolf im Schafspelz.

Theorie und Praxis

Wenn auf eine Lehre, dann paßt auf seine das Wort, daß ein Unterschied besteht zwischen Theorie und Praxis. Denn seine Theorie ist bunt und schillernd in allen gleichenden Farben. Seine Praxis ist demgegenüber furchtbar und grauerregend, sie ist geschildert mit Millionen Opfern, die zu seiner höheren Ehre durch Meißel, Strang, Beil oder Hunger starben. Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen, gepeinigten Bauernmillionen, denen man ihr Land nahm, um es durch eine dumme und jegliche Initiative lähmende Kollektivwirtschaft endgültig zu ruinieren, Hungerstöße, denen Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen in einem Land, das auf Grund seines Bodenschatzes die Kornkammer ganz Europas sein könnte: das alles spricht allerdings eine andere Sprache, eine Sprache, die die Welt auf die Dauer nicht überhören kann, weil in ihr das namenlose Leid und die unbeschreiblichen Schmerzen und Qualen eines ganzen 160-Millionen-Volkes mitschwingen.

Der Minister wies dann auf die Gefährlichkeit der kommunistischen Propaganda hin, die in einer raffinierten Massenbeeinflussung bestehe und die in der Komintern ihre Zusammenfassung erfahren habe. Dort werde der Feldzugsplan zur Vernichtung der Völker und Staaten in aller Offenbarkeit erörtert. Die Nationalsozialisten hätten jedoch den Bolschewismus durchschaut und erkennen ihn unter allen Mästen.

Eine furchtbare Statistik

Reichsminister Dr. Goebbels gab im folgenden eine Zusammenstellung des kommunistischen Terrors, die eine furchtbare Anklage gegen dieses dabei zutage tretende Unternehmertum darstellt.

In Deutschland fielen über 300 Nationalsozialisten kommunistischem Einzelterror zum Opfer. Am 14. Januar 1930 wurde Horst Weibel in seiner Wohnung durch die halbgewöhnliche Türe von dem kommunisten Albrecht Göhler — genannt Al — unter Beteiligung der Anden Sall, Eppstein und Gie Sohn erschossen. Am 9. August 1931 wurden auf dem Pflanzplan in Berlin die Polizeihauptleute Kausl und Sack hinterläßt erschossen. Der Mord geschah auf Anstiftung der kommunistischen Führer Heinz Neumann und Appenberger.

Das sind nur einzelne Beispiele des kommunistischen Individualterrors, die ihre grauenvolle und blutige Ergänzung in den in den vorhergehenden Jahren vollzogenen Geißelmorden finden:

Am 30. April 1919 wurden im Hof des Luisenpark-Gymnasiums in München zehn Geiseln, unter ihnen eine Frau, auf Befehl des kommunistischen Terroristen Galtzhofer und unter Verantworftung der jüdischen Sowjetmissionäre Lewin, Lewin-Rissen und Agelrod von hinten er-

schossen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und die Leichen beraubt. Während der Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kun, der in Wirklichkeit Kron Sohn heißt, wurden 1919 in Budapest zwanzig Geiseln ermordet, während der Oktober-Revolution in Spanien, die, wie der kommunistische Führer Garcia auf dem Komintern-Kongreß am 31. Juli 1935 ausdrücklich betonte, unter Führung der Kommunisten durchgeführt wurde, wurden in Oviedo 8, in Turon 17 Gefangene erschossen, 88 Gefangene wurden zum Schutze eines kommunistischen Angriffes auf die Roserme Versammlung die Spitze der Aufständischen gestellt und ein Teil von ihnen erschossen.

Furcht- und grauerregend wird diese blutige Liste, wenn man ihr die fast unglaublich erschütternden

Zahlen des kommunistischen Massenmords

hinzufügt. Als klassisches Vorbild gilt hier die Pariser Kommune aus dem Jahre 1871, die von Karl Marx leidenschaftlich gefeiert, und von den heutigen Sowjets als Vorbild zur bolschewistischen Weltrevolution gepriesen wird. Sie forderte Opfer, deren Zahl gar nicht mehr festgesetzt werden kann. Der jüdische Tschekist Bela Kun hat ihr ein gleichwertiges blutiges Experiment zur Seite gestellt in den im Juli 1922 in der Kreim vollzogenen Erschießungen von 60 000 bis 70 000 Menschen. Diese wurden zum großen Teil mit Maschinengewehren durchgeführt. Im städtischen Kran-

kenhaus Klupla wurden 272 Kranke und Verwundete auf Bahnen hinausgetragen und, wie ein offizieller Bericht an das Rote Kreuz in Genf darlegt, vor den Türen der Anstalt erschossen. Während seiner 133tägigen Schreckensherrschaft in Ungarn hat der Jude Bela Kun unzählige Menschen ermorden lassen, von denen nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannt sind. Der chinesische Marschall Tschiangkaiſchek gab im November 1934 bekannt, daß in der Provinz Kiangsi eine Million Menschen von Kommunisten getötet wurden und sechs Millionen Menschen ihr Hab und Gut verloren.

All diesen blutigen und grauerregenden Vorgängen legt der Massenmord in Sowjetrußland selbst die Krone auf. Die Zahl der Hingerichteten muß auf Grund von Sowjetangaben selbst und zuverlässigen Quellen in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft auf rund 1 860 000 Menschen geschätzt werden. Der Sowjetstatistiker Oganowitsch gibt die Zahl der verhungerten Bauern in den Jahren 1921/22 selbst mit 5,2 Millionen Menschen an.

Man hat hier das abgerundete Bild des grauenhaftesten und schauderregendsten Missetats vor Augen, das in seiner Furchtbarkeit von keinem auch noch so blutigen Vorgang, ob Krieg oder Revolution, in der ganzen Weltgeschichte auch nur annähernd erreicht wird.

Es wäre müßig, demgegenüber auf die Disziplin und großherzige Milde

zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat abzuwarten lassen.

Aber nicht genug mit diesen Tatsachen: Revolutionen kosten Geld. Propagandafeldzüge in der ganzen Welt müssen finanziert werden. Der Bolschewismus beschafft sich die Mittel dazu auf seine eigene Weise.

Stalin selbst leitete bekanntlich im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Die kommunistische Partei Deutschlands leitete selbst Plünderungskolonnen und Sprengstoffdepotbesuche. Dazu gesellen sich Brand und Sprengungen, die bedenkenlos und ohne Rücksicht auf das Leben Unschuldiger durchgeführt werden.

In Streiks, Straßenschlachten

und bewaffneten Aufständen wird nach dieser ersten Vorarbeit die bolschewistische Revolution weitergetrieben. Die Methoden sind in allen Ländern die gleichen. Eine lange Reihe von revolutionären Aktionen, die nach allen Seiten hin ergänzt werden könnte, legt dafür ein hereditäres Zeugnis ab:

Die Komintern rühmt sich in einer ihrer Propagandaschriften, während der vergangenen Jahre fast alle Streiks organisiert zu haben.

Diese Streiks finden ihre blutige Fortsetzung in Straßenschlachten. Von der Straßenschlacht ist nur ein Schritt zum bewaffneten Aufstand.

Nationalsozialismus, der schärfste Gegner des Kommunismus

In Deutschland war vor der Machtergreifung die engste Zusammenarbeit der Sowjetspionage mit den kommunistischen Organisationen festzustellen. Das Ziel dieser Spionage war: neben Verrat militärischer Geheimnisse die Zersetzung der Polizei und des Heeres.

Das trassierte Beispiel der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten“ an innerpolitischer Zersetzung bot der jüdische Sowjetbotschafter Joffe, der am 6. November 1918 Berlin verlassen mußte, da er den diplomatischen Kurier zum Transport von Zersetzungs-material benutzte, durch das das deutsche Heer unterminiert und die Revolution ermöglicht wurde. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete, der Jude Dr. Oskar Sohn, erklärte am 26. Dezember 1918, daß er am 5. November 1918 vier Millionen Rubel von Joffe zum Zwecke der deutschen Revolution erhalten habe. Die ganze Arbeit diene nachweisbar dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches durch Untergrabung und Zersetzung des Heeres.

Die Folge: Verleumdung und Heuchelei

Eine Idee und Bewegung, die mit solchen verwerflichen und abscheulichen Mitteln die Macht erobert und die Macht zu behalten versucht, kann sich auf die Dauer nur durch Lüge, Verleumdung und Heuchelei behaupten. Sie sind die typisch bolschewistischen Propagandamethoden, die je nach Bedarf in verschiedener Loustärke zur Anwendung kommen.

Den Nationalsozialisten wurden vor dem 30. Januar 1933 täglich jene Arbeitermorde angedichtet, die Kommunisten im Auftrag ihrer Partei begingen. Immer wieder wird von Meutereien in der SA, gelogen und aufrechte deutsche Arbeiter als Streikbrecher hingestellt. Um die in der Berliner Öffentlichkeit bei der Ermordung Horst Weibels entstandene Empörung abzumildern, wurde diese feige politische Lüge als Auseinandersetzung unter Jugendlichen dargestellt. Als der Hitlerjunge Korfus von verrotten und vertierten kommunistischen Bestien erschossen wurde, lag die „Rote Fahne“, daß Korfus von einem Rassistipfel getötet worden sei, die Nationalsozialisten also ein 17jähriges Mitglied ihrer eigenen Partei abschlochten ließen, um damit Material für ein Verbot der KPD, zu liefern. Dasselbe wurde bei der Ermordung von Raikowitsch und Satische behauptet.

Als der Nationalsozialismus der kommunistischen Partei in Deutschland das Handwerk gelegt hatte, rief die kommunistische Internationale die Kreuzpropaganda gegen den Nationalsozialismus ins Leben. Nach dem Tode des deutschen nationalen Abgeordneten Oberhören wurde von aus Deutschland nach Paris geflohenen Kommunisten eine angebliche Denkschrift Oberhörens verfaßt und gefälscht in der die Reichstagsbrandstiftung durch führende Nationalsozialisten nachgewiesen werden sollte. Durch weitere Aussagen führender kommunistischer

selnen nachgewiesen, daß an dieser Denkschrift kein Wort wahr war.

Seitdem betreibt der Weltkommunismus eine systematische, in tausendfältigen Geschickern auftretende

Weltpropaganda gegen Deutschland,

weil er im Nationalsozialismus seinen eigentlichen und gefährlichsten Gegner erkannt und gefunden hat. Ewig wiederkehrende Themen dieser verlogenen kommunistischen Agitation sind die angeblichen Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus, Revancheschwächen gegenüber Frankreich oder auf Annexion Dänemarks, Hollands und der Schweiz, der baltischen Staaten, der Ukraine usw., ein Streben Deutschlands gegen die Sowjetunion, Gegensätze in Partei und Regierung, insbesondere zwischen Partei und Beherrschender, wachsende Unzufriedenheit der Massen, Ermordung führender Männer in Deutschland oder Attentate auf sie, bevorstehender Zusammenbruch, Ermordung und Folterung von Gefangenen, Religionenverfolgungen und Kulturbarbarei jeder Art.

Tausend Kanäle, durch die diese verlogene Propaganda läuft, tausend Methoden, deren sie sich bedient, ungezählte bürgerliche Intellektuelle, die sich, zum Teil bewußt, zum Teil unbewußt, in ihren Dienst stellen. In allen Hauptstädten des Konti-

nents bestehen große Büros dieser geistigen Weltverpefung, die, mit reichen Mitteln von der Komintern ausgestattet, diese infame Propaganda vorbereiten und durchführen. Sie sind die ständigen Unruheherde unter den Völkern, sie werden nicht müde, Gegensätze aller Art zu schüren und natürliche Spannungen bis zur Unerträglichkeit hochzutreiben.

Das ist bolschewistische Propaganda, wie sie leibt und lebt, wie sie sich der Lüge, Verleumdung und Heuchelei bedient, um die Welt zu vergiften, wie sie die Völker gegeneinander heßt, um Unruhe zu stiften, in der Erkenntnis, daß sie nur in verzweifelter Zeit die kommunistische Idee zum Siege führen kann.

Und wenn religiöse Auseinandersetzungen, die in Deutschland aus tiefsten Bewußtseinsnotwendigkeiten heraus entstanden, aber niemals zu einer Verneinung der Religion an sich führten, von harmlosen oder böswilligen Kritikern in Vergleich gesetzt werden zum programmatischen Atheismus der bolschewistischen Internationale, so sei demgegenüber nur auf wenige Beispiele in Theorie und Praxis des Kommunismus verwiesen:

Im Programm der kommunistischen Internationale wird frankly und frei erklärt, daß der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch geführt werden müsse. Lenin sagt im vierten Band seiner Werke: „Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fäulnis!“

Massenmörder und Kirchenhändler

Bucharin erklärt auf dem 2. Kongreß der Gottlosen: „Die Religion muß mit aufgeplanztem Bajonett erobert werden“. Der Jude Gubelmann, der unter dem Namen Jaroslawski Führer des Bundes der kämpfenden Gottlosen in der Sowjetunion ist: „Wir sind verpflichtet, jegliche religiöse Weltanschauung zu zerstören.“

Bis zum Jahre 1930 sind während der Sowjetherrschaft 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. In den Gefängnissen schmachten — nach den letzten aus dem Jahre 1930 stammenden Angaben — 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und 8000 Mönche und Nonnen. Die Internationale Vereinigung gegen die III. Internationale in Genf gibt am 6. August 1935 eine Berechnung heraus, der zufolge in Rußland 40 000 Priester verhaftet, verbannt oder getötet worden sind. Fast alle orthodoxen Kirchen und Kapellen sind zerstört oder geschlossen und in Klubs, Kinos, Getreidespeicher usw. umgewandelt worden.

Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland vor unserer Machtübernahme, die wir befeitigt haben, konnte sich den eben geschilderten grauerregenden Zuständen getroßt zur Seite stellen.

Und die Hintermänner? Die Juden

Wo stehen nun die Hintermänner dieser Weltvergiftung? Wer hat all diesen Kberwitz erfunden? Wer hat ihn in Rußland in die Wirklichkeit überleht und

macht den Versuch, ihn in anderen Staaten zum Siege zu führen? In der Beantwortung dieser Fragen liegt das eigentliche Geheimnis unserer bewußt antijüdischen Stellung und unserer konsequenten und Kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum; denn die bolschewistische Internationale ist in Wirklichkeit eine jüdische Internationale.

Juden waren es, die den Marxismus erfanden. Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren versuchen. Juden sind es, die heute noch in allen Ländern an seiner Spitze stehen. Nur in den Gehirnen raffen, volks- und raumloser Romaden konnte diese Teufelei erdacht werden, und nur mit der Geisteslosigkeit leibhaftiger Teufel konnte sie revolutionär zum Angriff vorgehen, denn der Bolschewismus ist nichts anderes als der brutale, auf die niedrigsten Instinkte spekulierende Materialismus, und er bedient sich in seinem Kampfe gegen die abendländische Kultur der dunkelsten Triebkräfte im Menschen im Interesse des internationalen Judentums.

Die Theorie dieses politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns wurde erfunden von dem Juden Karl Mordechai, genannt Marx, Rabbinersohn aus Trier. Eine Abzweigung davon entstand im Gehirn des Juden Ferdinand Lassalle. Der Arbeitsminister der Pariser Kommune war der Jude



Der Fränkler ein Freund von Marx der jüdische Terrorist Karl Cohen, der am 7. Mai 1886 unter den Linden zweimal auf Pismard feuerte. Im Redaktionsstab des „Vorwärts“ befanden sich bereits vor dem Kriege 16 Juden, die zum großen Teil später Führer des Kommunismus wurden, darunter Kurt Eisner, Rudolf Hillerding und Rosa Luxemburg.

In der Nacht vom 6. zum 7. April 1919 wurde nach Beseitigung des Juden Eisner in München die Räterepublik ausgerufen. Den führenden Anteil daran nahmen die Juden Vandauer, Toller, Vipp, Erich Mühsam und Wadler. Am 14. April 1919 etablierte sich in München eine zweite Räteregierung mit den Juden Levins, Kissen, Benveniste und Toller an der Spitze.

Am 30. August 1927 fand die Eröffnung des VI. Parteitag der Volkswirtschaft. Der Präsidium besteht aus: drei Russen, sechs Juden, einem Georgier.

Am 23. Oktober 1917 findet die historische Sitzung des R. R. statt, auf der der bewaffnete Aufstand beschlossen wird. Zur Leitung des Aufstandes wird ein „Politisches Büro“ und ein „Kriegsrevolutionäres Zentrum“ gegründet. Diese politisch-militärischen Zentren der bolschewistischen Revolution befanden sich aus: zwei Russen, sechs Juden, einem Georgier, einem Polen.

In den obersten Gremien der UdSSR sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden und nur etwa 17 Russen, bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung der UdSSR von 1,8 Prozent.

Organisiertes Verbrechen

Das ist der Kommunismus ohne Maske, seine Theorie, seine Praxis und seine Propaganda. Diese nächste und leidenschaftslose Aneinanderreihung von größtenteils sogar amtlich belegten Tatsachen gibt ein Bild, so grauenerregend und furchtbar in seinen Auswirkungen, daß jeder Kulturmenschen schauernd davor zurückschrecken muß. Das ist kein soziales Experiment, das ist nichts anderes als der grobangelegte Versuch des Judentums zur Expropriation und Depossidierung der arischen Oberschicht in allen Nationen und ihren Erbschaft durch die jüdische Unterwelt. Die sich hier als Apostel einer neuen Lehre und Befreier der bedrückten Menschheit aufspielen, sind in Wirklichkeit Figuren der Anarchie und eines chaotischen Zusammenbruchs der gesamten Kulturwelt.

Das Verdienst des Führers

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überunden. Es ist vielleicht das größte

Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzwasserflut gebrochen haben. Er hat uns gelehrt, den Bolschewismus als den großen Weltfeind nicht nur zu erkennen, sondern auch zu treffen und niederzuwerfen. Er hat ihm eine neue, bessere, edlere und wahrhaftigere Idee der Befreiung eines ganzen Volkes entgegengestellt. Im Zeichen dieser Idee haben wir gekämpft und unsere Fahnen zum Siege getragen. Sie hat uns die Kraft gegeben, die Bedrohung Deutschlands durch den Bolschewismus abzuschütteln und diese Gefahr ein für allemal dem deutschen Volke zu bannen. Heute sind wir der Macht dieser Verführung gewachsen. Die Nation ist immunisiert gegen das Gift der roten Anarchie. Sie hat die hohlen und verlogenen Phrasen der kommunistischen Propaganda abgeworfen und sich mit Ernst und Disziplin, mit Fleiß und Ausdauer an die Lösung der ihm vom Schicksal aufgegebenen Probleme gemacht. Die Geschichte wird einmal dem Führer das Zeugnis ausstellen müssen, daß er durch die Rückeroberung des Bolschewismus Deutschland vor der afurtesten und tödlichsten Gefahr rettete und damit die ganze abendländische Kultur vom Abgrund ihrer vollkommenen Vernichtung zurückführte.

beschickt wie im vorigen Jahre. Dem vielgestaltigen Instrument der DAF-Pressen haben wir besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Im vergangenen Jahr wurden für 18 Mil. RM. Bauten ausgeführt, und zwar in der Hauptsache Schulungsbauten. Nicht weniger als 2640 000 Menschen nahmen unsere Rechtsberatung im vergangenen Berichtsjahr in Anspruch.

Neu errichtet wurde in diesem Jahr das „Amt für Volksgesundheit“.

Das „Amt für Volksbildung“ hat in diesem Jahr seine Arbeit neu aufgenommen. Es legte sich für die Durchführung und Gestaltung der Betriebsappelle und der Werkstätten ein. Wenn auch seine Arbeit sich nur mühsam durchkämpfen konnte und vielen Hindernissen begegnete, so ist der Erfolg doch sehr bedeutend. Im Januar 1934 hielten wir

Die ersten Betriebsappelle

ab 1500 Betriebe nahmen den Gedanken auf. Im März waren es schon 2380, im April 4202, im Juni 5700 und im Juli d. J. bereits 10 Prozent aller industriellen Betriebe, und zwar über 7000.

Das Propagandeamt hat bei der Förderung unserer Schaffens- und Arbeitsappelle geleistet. Mit 5436 Veranstaltungen im Berichtsjahr konnten die 15 Tonfilmwagen der DAF. ausfahren.

Immer achtunggebietender und in ihrer tiefen Wirkung immer nachhaltiger werden die Arbeiten des Sozialamtes und der Reichsbetriebsgemeinschaften. Bei allen neuen Tarifordnungen arbeiten diese Komitees maßgeblich mit. Ich werde in meiner Rede auf der Tagung der DAF. auf dieses Gebiet besonders eingehen und unter Beweis stellen, daß wie das Los des deutschen Arbeiters durch die von uns erzielten Verbesserungen — ich nenne nur die Stichtag-Urlassgewährung, Kündigungs-, Schul-, Berufsberatung und -Schulung, Stabilisierung des Bargeldlohnens und nicht zuletzt das erhöhte Einkommen der Familie — in entscheidender Weise umgestaltet haben.

Zum Schluß möchte ich die herrlichen Erfolge der RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in großen Zügen schildern.

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat seit seinem Bestehen 5 Millionen Menschen befördert. Davon konnten fast 3 Millionen Volksgenossen einem längeren Erholungsurlaub von 7 bis 10 Tagen zugeführt werden. 200 000 Menschen sind in den Genuss einer Seereise gekommen. An Wochenendfahrten beteiligten sich 2 Millionen, an Wanderungen 500 000 Volksgenossen.

Ein neuer großzügiger Plan des Führers

Ich darf bei dieser Gelegenheit einschalten, daß ich in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront einen großzügigen Plan des Führers bekannt geben werde, einen Plan, der die segensreichen Leistungen des „Amtes für Reisen und Wandern“ auf sieben Millionen Werktätige erstrecken kann.

Das Sportamt in der RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verzeichnet in dem Berichtsjahr nicht minder schöne Ergebnisse als das „Amt für Reisen und Wandern“. Heute stehen im gesamten Reich 57 Sportämter, 89 Stützpunkte und in 223 Ortschaften werden laufende Kurse gehalten. Am 1. August 1934 liefen 2100 Kurse mit 63 000 Teilnehmern. Am 1. August 1935 sind es 33 200 Kurse mit 2 227 000 Teilnehmern.

Große Erfolge in der RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat auch das „Amt Schönheit der Arbeit“ erzielt. Im Berichtsjahr sind für 200 Millionen Reichsmark Verbesserungen in den Fabriken durchgeführt worden.

Auf dem Gebiet der Volksbildung in der RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind mehr als Achtungserfolge erzielt worden. 150 Volkshochschulen und Volkshochschulen werden unterhalten und betreut. Kunst, Musik und Theater wurden den breitesten Massen zu niedrigen Preisen zugänglich gemacht. Allein in Berlin wurde es 1 750 000 Menschen durch die RE.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ möglich gemacht, an den Segnungen unserer herrlichen Kultur teilzunehmen. Der Zuschuß betrug im ersten Jahr nur 24 Millionen Mark, im zweiten 17 Millionen Reichsmark und wird im nächsten Jahre ganz verschwinden. — Eine phantastische Leistung.

Die Vermögenslage der Deutschen Arbeitsfront

Trotzdem dieses vergangene Jahr infolge der Übernahme der Verbände und der Umstellung auf die Einheitsorganisation der Deutschen Arbeitsfront erhöhte Anforderungen an die Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront stellte, beträgt das effektive Vermögen, der Ueberfluß der Aktiven über die Passiven, bei allerhöchster Abschreibung heute 200 Millionen. Davon 62 Millionen in bar und vierteljährlich greifbar. Der Etat ist restlos ausgeglichen und getriert am 1. Oktober 1935 eine monatliche Rücklage von 4 bis 5 Millionen.

NSD. - Die größte Wohlfahrtseinrichtung der Welt

Wie die Opfergaben des deutschen Volkes verwendet wurden. - Der Rechenschaftsbericht des Hauptamtsleiters der NSD. Gg. Hilgenfeldt auf dem Parteikongreß

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Gg. Hilgenfeldt, gab auf dem Parteikongreß eine ins Einzelne gehende Uebersicht über die Leistungen der NSD. Volkswohlfahrt, die heute 4 728 809 Mitglieder mit 8677 hauptamtlichen und 520 384 ehrenamtlichen Kräften umfasst und damit die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt darstellt.

Gg. Hilgenfeldt referierte nun über den Erfolg der einzelnen Hilfswerke. Für das Hilfswerk Mutter und Kind sind 18 195 Beratungsstellen mit 45 940 ehrenamtlichen oder geschulten Helferinnen tätig.

Vom 1. Januar bis Mitte Juni 1935 suchten 1 616 727 Hilfsbedürftige und Kranke diese Stellen auf. Im gleichen Zeitraum wurden 710 829 Unterstützungsanträge bearbeitet. Es wurden fernere 298 415 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 11 559 ledige Mütter betreut.

In 14 408 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt. Im Rahmen der Erholungsfürsorge dieses Hilfswerkes wurden bis jetzt von der NSD. verpflegt 78 559 Mütter mit 2 049 334 Erholungslingen. Von der wirtschaftlichen Hilfe wurden rund 628 000 Hilfsbedürftige Familien mit fast 2 1/2 Millionen Familienmitgliedern erfaßt.

Zur Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ wurden 1292 Rindertagesstätten errichtet, in denen 668 800 Kinder betreut wurden. Darüber hinaus wurden 651 Erntekindererziehungsstätten eingerichtet.

In Ergänzung des Hilfswerkes Mutter und Kind wurde eine besondere Bettenbeschaffungsaktion eingeleitet, auf Grund der die RE.-Volkswohlfahrt 528 624 Betten verteilen konnte. Das bedeutet ein Gesamtwert von 13 358 893 RM.

Die Kinderlandverschickung wurde besonders gepflegt. Insgesamt wurden bisher 1 335 517 Kinder verschickt. Die Leistung der RE. in der Kinderverschickung entspricht einem Werte von 36 305 463 RM. Die Hitlerkreiskassen für vertriebene Kampfer der Bewegung brachte 311 306 Freiplätze, sowie 9486 Kurstellen. Mit einem Gesamtwerte von 27 833 592 RM. Besonders erwähnt werden muß noch das Tuberkulosehelferwerk, das bereits in 22 Gauen eingeleitet ist. An ersten Anwendungen wurden bereits 515 000 RM. verwendet. Auch die RE.-Jugendhilfe hat auf sozial-erzieherischem Gebiet wertvolle Hilfe geleistet.

In vorderster Front im Kampf für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes steht neben den Hunderttausenden von Helfern und Helferinnen der RE. die RE.-Schwesterkassen. Durch die RE.-Volkswohlfahrt wurden seit Juni vorigen Jahres zu den in Deutschland bestehenden Schwesterkassen zusätzlich 1650 RE.-Schwesterkassen errichtet. In weiteren Leistungen und Zuschüssen wurden von der RE. insgesamt 5 520 486 RM. aufgewendet. Der Betrag ist nicht weniger als für den deutschen Bergbau erhobert 10 140 001 RM.

Insgesamt hat die NSD. für die Hilfswerke an Geld und Sachwerten Reichsmark 152 691 769 aufgewendet.

Indem ich diese Zahlen hiermit der Öffentlichkeit bekanntgebe, lege ich Rechenschaft ab über die Mittel, die das deutsche Volk in seiner Opferwilligkeit in Form von Spenden und Beiträgen der RE. treuhänderisch zur Verfügung gestellt hat.

Ein besonderes Zeugnis der Opferbereitschaft des deutschen Volkes ist das Win-

terhilfswerk, das vom Führer selbst ins Leben gerufen wurde.

In Deutschland wurden im ersten Winterhilfswerk 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt 358 136 040,71 RM. aufgebracht. Das zweite Winterhilfswerk betreute 13 866 571 Menschen und hatte ein Gesamtaufkommen von 367 425 484,89 RM. Insgesamt brachte also das deutsche Volk in beiden Wintern 7 25 581 525,60 RM., also fast dreiviertel Milliarden Reichsmark, auf.

Ueber das Winterhilfswerk 1933/34 hat Herr Reichsminister Dr. Goebbels auf dem letzten Parteitag berichtet.

Die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35

seien im folgenden dargestellt:
In dem letztvergangenen Winterhilfswerk waren 1 338 335 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen tätig, die nach dem Halbjahresbericht betreuten: 1 320 270 Arbeitslosen- und Kriegsunterstützungsempfänger, 639 850 Wohlfahrtunterstützungsempfänger, 871 909 Rentnerempfänger, 79 746 Kurzarbeiter, 1 436 548 sonstige Bedürftige. An Familienangehörigen des obenbezeichneten Rentnereinfaches wurden in das WWS. einbezogen weitere 9 633 288 Volksgenossen. An Bargeld wurden im letzten Winterhilfswerk aufgebracht 212 945 209,06 RM.

Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden betrug RM. 110 463 619,53. Der Gebrauchswert der für die Geldspenden gesammelten und verteilten Sachspenden abzüglich eines jetzt verbliebenen Bestandes von 15 007 739,41 Reichsmark, beträgt 246 822 486,63 Reichsmark. Der Gebrauchswert der insgesamt verteilten Sachspenden beträgt 357 086 104,56 Reichsmark. An

Wohlfahrtswert der im Winterhilfswerk insgesamt verteilten Sachspenden beträgt:

bei Nahrungs- u. Genussmitteln	RM. 131 871 019,45
Brennstoffen	RM. 79 553 482,50
Bekleidung	RM. 74 279 669,43
Gutscheine u. Leistungen	RM. 58 476 131,77
Haushaltungsgegenstände	RM. 6 712 896,56
sonstigen Sachspenden	RM. 5 892 904,45

Die Ihnen aufgezeigten Leistungen der RE.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes sind das Ergebnis des Opfermutes des Volkes. Die Besinnung auf die Gemeinschaft, die Erkenntnis, daß alle wirtschaftlichen Leistungen nicht die Erfolge einzelner, sondern des Willens und der Kraft der Gesamtheit sind, sind die gedanklichen Grundvoraussetzungen, auf denen die fruchtbringende, umfassende Arbeit des Winterhilfswerkes aufbaut. Daß sie auch für das kommende Winterhilfswerk gegeben sind, dafür bürgt der im Volk durch den Nationalsozialismus gefestigte Gemeinschafts- und Tatwille. Der Zufanden unermüdbaren und unbekanntem Helfer, an jeden Volksgenossen, der durch sein — wenn auch noch so kleines Opfer — Mitstreiter sein will, wird auch im Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935 auf 1936 Widerhall finden. Eine Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und mit heiligem Herzen die ihr übertragene Aufgabe lösen. Mit ruhigem Vertrauen gehen wir an das neue Werk, denn wir wissen, daß mit der Größe des Opfers auch die Größe und Stärke des Volkes wächst.

Die DAF. gibt Rechenschaft

Rede des Reichsleiters Dr. Ley auf dem Parteikongreß

Auf dem Parteikongreß hielt Reichsleiter Dr. Ley am Freitag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

In meiner vorjährigen Rede auf dem Reichsparteitag auf dieser Stelle kennzeichnete ich die Übernahme der Gewerkschaften und die Ueberführung derselben samt ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen in die DAF.

Wir traten gefestigt und voller Hoffnung in einen neuen Kampfabschnitt, der zunächst eine grundsätzliche und einschneidende Umformung im Aufbau der DAF. bedeutete. Bis dahin war die DAF. eine Dachorganisation von selbständigen Verbänden, die ab 1. Oktober 1934 zu einer Verwaltungsorganisation mit einem Verwaltungssystem, einer Aufsichtsführung und einer Beitragseinzahlung zusammengeschlossen werden sollte. Dieses Unterfangen war gewagt und barg beträchtliche Gefahren. Heute können wir mit Genugtuung und Stolz erklären, daß diese Umformung völlig gemeistert wurde und reibungslos gelungen ist.

Bei den früheren Gewerkschaften ergaben sich pro Mitglied und pro Monat 1,98 RM. Verwaltungskosten. Bei der DAF. betragen die Unkosten pro Mitglied und pro Monat 0,88 RM. Dadurch war es uns möglich, den Durchschnittsbeitrag von 3,60 RM. bei den früheren Gewerkschaften auf 1,25 RM. bei der DAF. festzusetzen und die Leistungen trotzdem bedeutend zu erhöhen. Die Gesamteinnahme der DAF. in dem vergangenen Jahre beträgt 310 877,154 Reichsmark.

Während die Gewerkschaften früher ihr Können und ihr Wissen darin erschöpften,

ihre Renten zu bezahlen und ganz früher einmal Spitzenleistungen durch die Entfesselung von Streiks beweisen zu müssen glauben, tritt die DAF. mit Leistungen in Erscheinung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Umfang schon längst die Beachtung der ganzen Welt gefunden haben. Von unserem gesamten Beitragsaufkommen zahlen wir nicht weniger als 34 Prozent in Form dieser Unterstützungen. Gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann! Unsere Bargeldunterstützung beträgt im Jahr an 100 Millionen.

Steigende Mitgliederzahl

Die Mitgliederzahl der Einzelmitglieder hat im letzten Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Während sie im Vorjahre noch durch korporative Mitgliedschaften wesentlich beeinflusst war, konnten wir in diesem Jahre eine Verkleinerung vom korporativen Mitglied zum Einzelmitglied beobachten mit dem Ergebnis einer Erhöhung von 4 737 925 Einzelmitgliedern.

Bei der Berufsberatung und Berufsschulung leistet die Deutsche Arbeitsfront große Zuschüsse. Die Berufsberatung und die Berufsdirekteure leisten uns im vergangenen Jahre 30 Mill. RM. Dafür erhielt jeder Arbeiter keine fachpressekostenlos, und zum anderen wurde eine Reihe von Lehrgängen und Kursen für zünftliche Berufsberatung durchgeführt. Durch das „Amt für Arbeitsführung und Berufsberatung“ wurden im letzten Jahre 2 320 548 Arbeiter und Angestellte geschult. Der Berufswett-

Mus dem Heimatgebiet

Gasangriff an der Westfront vor 20 Jahren

Westwind und schwarze Nacht.

Mit dem bekannten Rollen ziehen Ferngeschosse ihre Bahnen hoch über uns hinweg, zurück in die Steppe. Den Posten an der Schützengrabenfront ist ein feiner Mist durchschlägt die Nacht hin zur Franzosenlinie.

Es leuchten geisterhaft im öden Niemandsland die hellen Leuchtgeschosse an den Schweregeschützen.

Die schleichende Ostwind. Unser Grabenrand, den wir erreichen Sie beim Sturm, liegt taghell fast für einige Minuten. Bedeckt die Hand an dem enticherten Gewehr.

Recht unser Posten. Und wie Feuerlatzen blüht es am Horizont auf einmal hin u. her. Was ist? Die Salve kommt zu uns, er weiß, der Posten, der Franzosen Tüte, es wird ihm heiß und in demselben Augenblicke schlägt die gesamte Eisenkugel um ihn ein, es klingen Splinter, Erde, Stein.

Der Luftdruck wirft den Posten ab von seinem Stand, doch gleich ist er hochauf, es sucht die Hand im Graben das Gewehr und findet's auch, obwohl es dunkel um ihn her.

Schlusübungen im Reichswettkampf der SA

Sturmabteilung II/172

Den Abschluß des Reichswettkampfes der SA innerhalb des Sturmabteiles II/172 bildeten die Schlusübungen und Propagandafahrten der Stürme 7 (Neuenbürg) und 8 (Derrrenalb), die am Sonntag den 26. August durchgeführt wurden.

Wie am vergangenen Sonntag bei den Stürmen 5 und 6 wurde auch bei den Stürmen 7 und 8 mit Vorträgen über Waldbrände und mit Übungen in der Bekämpfung von Waldfeuern begonnen. Der Verlauf dieser Übungen, die bei Sturm 7 in der Nähe der Ruine Straubenhart unter Leitung von Forstmeister H. H. Neuenbürg und bei Sturm 8 im sogenannten Hahndösch bei Derrrenalb unter Leitung von Forstmeister Duhe & Derrrenalb durchgeführt wurde, zeigte beide Stürme wiederum in vorbildlicher Einsatzbereitschaft und Disziplin. Im Wettempo begaben sich die Stürme zu den als Brandstellen bezeichneten Plätzen und zeigten nach kurzen Anweisungen seitens der Forstbeamten mit der Bekämpfung des Feuers. Mit größtem Eifer wurde gearbeitet, und mancher SA-Mann war so sehr in seiner Sache oder dem Spaten befaßt, daß er sogar ein mehrmaliges Preisverloren, das den Abschluß der Übung veränderte und zum Sammeln rief, überhörte. Beide Stürme fanden den Dank und die Anerkennung der Forstbeamten für ihr musterhaftes Verhalten.

Es folgte diesen Übungen zunächst die Propagandafahrt des Sturmes 7. Die zu diesem Zweck bereitgestellten Kostanten waren mit Aufführungen und Bildern versehen, die die Treue der SA zum Führer und zu Deutschland bezeugten, sich gegen Reaktion und Spießbüttel wandten und zum Ausdruck brachten, daß die SA das von ihr in blutigen Kämpfen erkämpfte Aufbaugesetz des Führers jederzeit zu verteidigen bereit ist. Ein bei der Kreisparade errichtetes Straßenhindernis, das nach dem Wunsch politischer

So wiederholt der Feind den Feuerüberfall in einer Stunde ein Dutzend mal. Doch fällt dem Posten auf, daß viele der Granaten, die vor der Stellung ihre Ziele hatten, geräuschlos fast in die Erde bohren, er traut den Augen nicht u. nicht den Ohren, es patscht nur „patsch“, es folgt darauf kein Kreischen, will der Franzose uns mit Blindgängern kurieren?

Leuchttafel hoch!
Ein Schreden fährt ihm wieder durch die Glieder.

Was wälzt sich vor ihm durch das nasse Gras dem Graben zu? die dicke Wolke, was ist das? Blitzschnell durchquert den Posten: Es ist Gas!!

Die Maske auf! Er rennt die zwanzig Schritte zum Stützpunkt in der Stellungsmitte und an dem Schredens-Gang schlägt sein Soldatenarm.

Gasalarm!!!
Da wirb's lebendig in der Erdenhöhle und wehe dem, der nicht an ihrer Stelle die Maske findet, er entruht ihm nicht, dem Senkemann mit seinem Hohngeschrei, der sich schon freut auf seine sichere Weite, doch er hat wenig Glück, der Schnitter, heute. Gerüstet fand er sie, die Frontsoldaten, die eben einen deutschen Posten hatten und deutsche Masken, Gott sei Dank, es war noch dem Alarm nicht einer krank. Und unser Feind, der uns als Leichen wählte, ließ viele Tote nach dem Angriff im Gelände.

Sperre. Nach Beendigung der Fahrt durch Derrrenalb wurde im Schulhaus ein vom Sturmloch inzwischen angezeichnet zubereitetes Gulasch mit großem Appetit verzehrt. Alsdann wurde die Propagandafahrt nach Rotenfel, Neufach, Döbel fortgesetzt und fand in Wildbad ihren Abschluß. — Auch bei diesen Übungen hatte sich der Sturm wieder in tadelloser Form gezeigt.

Das Ergebnis der Wettkämpfe rechtfertigte in vollem Umfange die durch Obersturmbannführer Metzger den Stürmen wiederholt ausgesprochene Anerkennung und gab ein gutes Zeugnis von der inneren Stärke des Sturmabteiles und von der Dienstfreudigkeit der Männer. Unter den 17 Stürmen der Standarte 172 konnte Sturm 5 mit 2993 Punkten den 1. Platz, Sturm 7 mit 2441 Punkten den 2. und Sturm 8 mit 2556 Punkten den 3. Platz belegen. Auch Sturm 6 konnte sich mit 1629 Punkten an 8. Stelle noch in die erste Hälfte einreihen. Die erreichbare Höchstpunktzahl beträgt 3650. Sturm 5 ist außerdem auch als Sieger im Kleinballwettbewerb innerhalb der Brigade 53 hervorgegangen.

Diese Ergebnisse sind nun so höher zu bewerten, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die die räumliche Ausdehnung des Sturmabteiles, die meist harte und lange Berufsarbeit der SA-Männer besonders im Sommer und andere ungünstige Umstände im Bezirk des Sturmabteiles bieten.

Zum Abschluß des Reichswettkampfes

Ihr habt geschafft, politische Soldaten, und habt dem Führer den Beweis erbracht. Daß heute noch der Geist der alten Taten, Der herrliche SA-Geist, in euch wohnt.

Mit diesem Geist getreten wir die Feinde, Bekämpften Volk und Staat vor Nord und Süd, —

Daß das Werk des Führers endlich eint, Daß große ewige deutsche Vaterland.

Daß wir geschaffen, nimmer wieder zunichte, Auf ewig bleibt vor aller Welt bestehen, Nur starke Männer machen die Geschichte, Und niemals darf ein Deutschland untergehen.

Daß war der Weg des Kampfes jener Jahre, Als wir verlorst, verbottet und verhöhnt, Bis daß das Ziel, das unerbittlich klare, Erfolgreich unsrer Arbeit hat getönt.

Doch weiter wird ein harter Kampf es bleiben, Die große Wende nicht von selbst gescheh, Es wird ein Volk sich stets am andern reißen, Doch ist die Welt ja nicht für feige Völker da.

Wir müssen weiter formen und gestalten Und trenn uns vom Volk u. Führer uns bekennen, Den Weg und an der Sonne zu erkalten, Und keine Macht der Welt wird uns mehr trennen.

Daß war des Reichswettkampfes tieferer Gedanke, Als überzeugter Mann zu kämpfen und zu werden, Der nie als Zweifler oder Schwächling wankt, Selbst wenn es gilt, für die Idee zu sterben.

In diesem Sinn marschieren wir nun weiter, Jedoch geläutert und an Zahl geringer, — Als eines neuen Deutschlands Wegbereiter, Als Gliederträger u. als Gliederbringer.

Obersturmführer Brommer, Sturmabteilung II/172.

Dankbare Mütter grüßen den Schwarzwald

Zu einem der größten Werke des neuen Deutschlands gehört das gigantische Hilfswerk der NS-Volkswohlfahrt. Wohl magt du manchmal etwas unwillig gewesen sein, wenn „schon wieder“ die Sammler an deine Türe kamen, um für die armen und ärmsten Volksgenossen eine Gabe zu erbitten. Gewiß du stehst auch nicht in glänzenden Verhältnissen und hast mit den Pfennigen zu rechnen — und doch hast du gegeben. Wenn du Dank haben willst für diese Gabe, dann benutze die Gelegenheit und schaue in die Augen und Herzen derjenigen, die mit dieser deiner Gabe beglückt worden sind. Gehe hinein in das Häusermeer der Großstadt, hinauf in das dürftige Mansardenzimmerchen und lasse dir erzählen, wie wohl im Winter die gescheuten Kohlen taun und wie großartig die Kartoffeln der NSV schmecken, lasse dir berichten von der Not und dem Mangel der letzten Jahreszeiten und erlaube dich an der zuverlässlichen Hoffnung dieser armen Menschen und du wirst groß und beglückt, selbst ein Beglückter gewesen zu sein. Oder blühe nur um dich, dich in die Augen der aus dem Industriegebiet kommenden Ferienkinder, lasse diese kleinen Gäste einmal so recht kindlich plaudern und lasse sie erzählen über das große Erleben ihrer herrlichschönen Ferienfahrt. Sie sagen nichts aus falscher Schmeichelei, sie lassen das Herz, ihre Gefühle und Empfindungen sprechen, offen wie ihre blau leuchtenden Augen liegt die Seele vor dir und du empfindest, daß hier die kindliche Einsicht in beglücktem Ueberflusse von alledem singt und sagt, was in den Grundtiefen des Herzens Anklang gefunden hat. Frage uns Mütter, die wir aus dem künftigen, beglückten und sorgenvollen Leben einmal hinauszuwachen dürfen, um eine nie geahnte, vielleicht aber gar oft erträumte Ferienreise und Erholungsurlaub zu erleben. Wie glücklich sind sie alle, diese Mütter und wie so voller Dank gegen das NSV-Mittlereholungswerk, gegen den Führer und voller Dank gegen dich und alle die lieben Volksgenossen, welche mitteilen, ein so gewaltiges soziales Großwerk zu ermöglichen. Diese Aufwallung des innigen Dankgefühls kann mit Worten nicht gezeichnet werden, man möchte sich erheben, um das glückliche Erleben laut in die Welt zu sagen, um alle Volksgenossen teilhaben zu lassen am eigenen Glück. Das Herz wird weit, offen und froh und man kennt sich kaum wieder im weiten Raume der Menschheit. Hat man denn jemals geglaubt, daß in einem Volke soviel Liebe und soviel sorgende Hilfe um den Mitmenschen zu finden wäre? Nein, nie und weil man daran zweifelte, mußte schon der Aufstieg zur echten Volksgemeinschaft bei den ersten Versuchen scheitern. Nun aber sind wir ja ein einzig Volk von Brüdern geworden und haben einen Führer, der die Seele des Volkes in ihren Grundtiefen erfasst und verstanden hat. Das bedeutungsvolle Wort „Volksgemeinschaft“ hat durch Adolf Hitler und durch seine Bewegung die herrlichste Illustration gefunden und mer die Liebe dieses Führers und Volkes an sich selbst empfinden durfte, den drängt es, offene Worte des Dankes zu sagen.

Etwa 30 Mütter waren wir — der Erholung sehr bedürftig — in den Schwarzwald gekommen. Derrrenalb, das herrliche in seine prächtigen Berge eingebettete Städtchen, sollte uns aufnehmen. Ebenso prächtig wie die ganze Umgebung sind hier die anfänglichen Menschen und das tut wohl. Als Pension fanden wir ein nettes, geräumiges Schwarzwaldhaus, das allen Ansprüchen der Hygiene gerecht wurde und gar bald unsere „Schwarzwaldheimat“ war. Die Frauen von der Donau und dem Rhein, vom Redarstrand und aus der Schwabenstadt haben uns gar bald verstanden und bildeten eine große einige Familie, die von unserer Leiterin Fräulein Clement betreut verheißene Ausflüge in die sonnige Umge-

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 15. September		Dienstag, 17. September		Mittwoch, 18. September	
6.00 Gedenkmusik	6.30 Frühstück	6.00 Gedenkmusik I	6.30 Frühstück	6.00 Gedenkmusik I	6.30 Frühstück
7.45 Reichsoperette der Freiheit 1933	8.00 Wasserstands-meldungen	8.00 Gedenkmusik II	8.10 Gedenkmusik II	7.00-7.10: Frühnachrichten	7.10 Gedenkmusik II
10.00 Deutsche Morgenblätter der Eiferlinge	8.10 Gedenkmusik II	8.20 Gedenkmusik III	8.30 Gedenkmusik III	8.00 Wasserstands-meldungen	8.30 Gedenkmusik III
10.30 Johannes Brahms	8.30 Gedenkmusik III	8.40 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	8.20 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III
11.00 Deutsche Lieder	8.40 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	8.40 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III
11.25 Reichsoperette der Freiheit 1933	8.50 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III
12.00 Kleines Kapitel der Zeit	9.00 Gedenkmusik III	9.20 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III
12.15 Mittagskonzert	9.10 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III
14.00 Kinderstunde	9.20 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	9.20 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III
14.35 Reichsoperette der Freiheit 1933	9.30 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III
16.00 Nachmittagskonzert	9.40 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III
18.00 „Ungleichheiten und Vertungen“	9.50 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III
18.00 Die Berliner Arbeiterbewegung	10.00 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III
19.30 „Tarnen und Verstecken“ - haben los	10.10 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III
20.00 Helge-Hend	10.20 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III
21.00 Volkstanz-Abend	10.30 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III
22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	10.40 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III
22.30 Tanz in der Nacht	10.50 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III
24.00 bis 2.00 Nachtkonzert	11.00 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III	11.30 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	11.30 Gedenkmusik III
Montag, 16. September		Mittwoch, 17. September		Mittwoch, 18. September	
6.00 Gedenkmusik	6.30 Frühstück	6.00 Gedenkmusik I	6.30 Frühstück	6.00 Gedenkmusik I	6.30 Frühstück
7.45 Reichsoperette der Freiheit 1933	8.00 Wasserstands-meldungen	8.00 Gedenkmusik II	8.10 Gedenkmusik II	7.00-7.10: Frühnachrichten	7.10 Gedenkmusik II
10.00 Deutsche Morgenblätter der Eiferlinge	8.10 Gedenkmusik II	8.20 Gedenkmusik III	8.30 Gedenkmusik III	8.00 Wasserstands-meldungen	8.30 Gedenkmusik III
10.30 Johannes Brahms	8.30 Gedenkmusik III	8.40 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	8.20 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III
11.00 Deutsche Lieder	8.40 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	8.40 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III
11.25 Reichsoperette der Freiheit 1933	8.50 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III	8.50 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III
12.00 Kleines Kapitel der Zeit	9.00 Gedenkmusik III	9.20 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	9.00 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III
12.15 Mittagskonzert	9.10 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	9.10 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III
14.00 Kinderstunde	9.20 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	9.20 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III
14.35 Reichsoperette der Freiheit 1933	9.30 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	9.30 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III
16.00 Nachmittagskonzert	9.40 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	9.40 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III
18.00 „Ungleichheiten und Vertungen“	9.50 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	9.50 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III
18.00 Die Berliner Arbeiterbewegung	10.00 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	10.00 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III
19.30 „Tarnen und Verstecken“ - haben los	10.10 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	10.10 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III
20.00 Helge-Hend	10.20 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	10.20 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III
21.00 Volkstanz-Abend	10.30 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	10.30 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III
22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	10.40 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III	10.40 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III
22.30 Tanz in der Nacht	10.50 Gedenkmusik III	11.10 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III	10.50 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III
24.00 bis 2.00 Nachtkonzert	11.00 Gedenkmusik III	11.20 Gedenkmusik III	11.30 Gedenkmusik III	11.00 Gedenkmusik III	11.30 Gedenkmusik III

Wang, wie konnte Fräulein Glement so nett erzählen und zeigen, das Schöne mit dem Wissenwerten verbindend, es war einfach eine Braut und wohl hundertmal zitierten unsere Mütter die berühmte Dichtern Wahrheit: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön...“ Wieviel mühte man berichten, wollte man Einzelheiten erzählen, aber hierzu würde der Raum des „Enztäler“ ja gar nicht ausreichen! Wenn man dann heimwärts schlenbert vom gemessenen Ausflug, dann wartete die „fürstliche“ Mahlzeit bereits schon zierlich serviert auf uns. Die Mütter sind dies gar nicht gewohnt, das auch einmal ohne ihre Sorge und Arbeit die Suppe auf den Tisch kommt. Gut und kräftig ist das Essen und wir versicherten uns gegenseitig jeden Tag aufs neue, das wir nicht einmal mit einem Festessen, ja kaum mit einem Hochzeitsessen tauschen möchten.

Der Abend war ebenfalls ausgefüllt und es ging zu mancherlei Unterhaltung, zu Spiel und Tanz. In erwünschten wäre da ein „Bunter Abend“, der an Buntheit und Droligkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Selbst das ganze Hauspersonal mit dem weiblichen Küchenchef hatte mitgewirkt und das Pochen wollte überhaupt nicht mehr verlingen. Eine Kollegin versicherte mir mit Freudentränen in den Augen, daß sie im Leben noch nie so herzlich gelacht habe, und das freute mich doppelt.

Nichts ist vergänglicher als die Zeit. Diese unumstößliche Wahrheit erfüllte sich auch allzu schnell an unserem Ferienlokal. Wohl war der Abschied von all den lieb gewonnenen Menschen, und von der traumatischen Schwarzwaldheimat nicht so leicht, aber die Freude auf das Wiedersehen zu Hause verdrängte die aufstrebenden Schattens und ließ uns alle so glücklich-froh Abschied nehmen, wie wir „Griß Gott“ gesagt hatten. Wie wir gekommen, so geritten wir uns wieder in die vier Winde; vielleicht sieht man sich noch einmal im Leben, vielleicht nicht mehr. Ein Freundschaftsband bleibt aber bestehen und durch Jahre und Jahreszeiten werden da und dort Kartengrüße geschickt und Erinnerungen an den Schwarzwald angetauscht.

Nachdem wir nun wiederum glücklich in der Heimat bei unseren Lieben angekommen sind, geben wir euch lieben Menschen Kunde hiervon und sagen nochmals Dank für eure Liebe und Güte. Ja, es ist wirklich schön im Schwarzwald gewesen, schade, daß wir allzufrüh Abschied nehmen mußten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es ja wieder Sommer wird und daß wir wieder einmal zu euch kommen dürfen. Grüße nun, mein lieber „Enztäler“, an die braven Mütter recht herzlich von mir, grüße unsere Gastgeberin Frau Breithaupt, grüße vor allem den unverwundlichen Schwarzwald, die herrlichen Tannen, die lastigen Tritten, die gigantischen Berge, den überragenden Dobel, die klarischen Bäckchen und grüße mir die tolle heimelige Unendlichkeit der ewig-schönen, ewig-lustenden, ewig-bezaubernden Schwarzwaldheimat.

Jungfräulich im Morgentau Grünte der Schwarzwaldgait, Das Herz wurde offen und weit In dieser natur-schönen Herrlichkeit. O Alltag ich möchte dich fliehen, Um hier auf die Erde zu lauen; Hier in der ewigen Gotteshalle, Danken das Leben, o Schöpfer, die alle; O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön. O Schwarzwald, o Heimat, mit deinen Höhen. In Dankbarkeit Frau Lieve Meiser, Beringenstadt (Hohenz.)

Neuenbürg, 14. September

Quartiermangel

Morgen Sonntag werden bekanntlich aus Berlin RdZ-Urlauber erwartet. Infolge unvorhergesehener Umstände ist es notwendig, daß in Neuenbürg noch gegen 60 bis 70 Quartiere beschafft werden, damit die Urlauber, die bereits in Fahrt sind, alle untergebracht werden können. Wohnungsinhaber, die über Räume verfügen, wollen dies sofort beim RdZ-Ortsamt anmelden. Anmeldung auch telefonisch unter Nummer 333 Neuenbürg.

Gleichzeitig sei noch einmal darauf hingewiesen, daß zum Empfang der RdZ-Gäste aus der Reichshauptstadt beslaggt werden möge.

Gemeinden stellen sich hinter die Aufgaben der DAZ

Die Kreisleitung Amt NS-Dago schreibt: Die Gemeinden Herrenald, Schwann, Neuenbürg, Schömburg, Birkenfeld und Conweiler werden in Zukunft nur an Mitglieder der DAZ, die bereits seit einem Jahr dieser Organisation angehören und keinerlei Beziehungen zu Juden unterhalten, Aufträge erteilen. Wir glauben in kurzem berichten zu können, daß sämtliche Gemeinden des Kreises Neuenbürg dem Antrage der Kreisleitung Amt NS-Dago stattgeben. Damit ist dem Uebelstand abgeholfen, daß Aufträge an Handwerker und sonstige Geschäftskleute vergeben werden, die nicht der DAZ angehören. Gegen solche Volksgenossen, die bis heute noch nicht die Aufgaben der DAZ erkannt haben und nun plötzlich aufgenommen zu werden wünschen, wird eine Wartezeit von einem Jahre angebracht sein.

Birkenfeld

Verschiedene Personen mußten verwarnt werden, weil sie trotz Aufforderung nicht zum Luftschutzkurs erschienen sind oder während des Kurzes ohne Entschuldigung wegblieben. — Das Bürgermeisteramt hat sich beim Arbeitsamt dafür eingelassen, daß die Arbeiter, die bei Unterhaltungen arbeiten, in Leonberg stationiert werden, damit sie jeden Abend heimfahren können. Das Arbeitsamt vertrat jedoch eine andere Ansicht, sodas es also beim jetzigen Zustand verbleibt. — Bezüglich der von Bürgermeister Dr. Strimle angeregten und durch das Arbeitsamt in weitgehendem Maße geförderten Umschulung von arbeitslosen Goldschmieden über 40 Jahre darf festgestellt werden, daß eine stattliche Anzahl sich hierfür bereit erklärte. — Am Samstag den 21. September wird bekanntlich hier ein Wendling-Konzert veranstaltet. Auf Grund der Einladungen durch das Verkehrsamt besteht nach Karten eine starke Nachfrage, wie überhaupt diesem seltenen Konzert eine große Bedeutung beigemessen wird. — Vom Bürgermeisteramt wurde angeregt, daß die Jugendverbände auf der Enztalbahn mit dem benachbarten Forstheim tagtäglich eine Verbesserung erfahren. Ein Triebwagen hätte diesem bestehenden Mangel wohl am besten abgeholfen. Die Reichsbahndirektion in Stuttgart glaubt, eine Notwendigkeit nicht feststellen zu können und lehnte das Gesuch ab mit der Begründung, daß die Verkehrsverbindungen den Verhältnissen entsprechen würden. Das Bürgermeisteramt will in dieser Beziehung weitere Verhandlungen führen. — Für den Luftkurort Birkenfeld kommt wie an anderen Orten ebenfalls ein Poststempel zur Verwendung. Der Poststempel ist ver-

sehen mit der Aufschrift: Luftkurort Birkenfeld und ist außerdem angezeichnet mit einem verkleinerten Bild von Birkenfeld. Alle Postfächer, die von Birkenfeld hinausgehen, werden mit diesem Stempel versehen. Viel Beachtung finden die beiden erst kürzlich aufgestellten Werbepostern in der Bildbader Straße und gegenüber dem Bahnhof. Vor allem wird die Tafel mit dem prächtigen Bild von Birkenfeld beachtet. — Morgen Sonntag erwartet Birkenfeld RdZ-Gäste aus Berlin, die hier Erholungstage verbringen werden. Dienstag findet im Hotel „Schwarzwaldbrau“ der Begrüßungsabend statt. Am selben Abend soll auch die Gründung der Kulturgemeinde stattfinden.

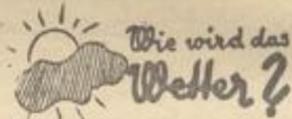
Gräfenhausen-Oberhausen, 14. Sept. Ein Gang durch die Weinberge bei dem herrlichen warmen Wetter ist eine wahre Erholung. Die Rebstöcke sind schwer behangen und die Beeren beginnen schnell zu reifen. Die und da sind die Winzer noch mit der Bodenbearbeitung beschäftigt, damit ja kein Gräschen dem Boden unnütz die Nahrung entzieht. Es ist auch schon ein Weinbergshüter aufgestellt. Bis jetzt sind die Weinberglagen noch für jedermanns Zugang offen, doch werden sie vom Sonntag ab ganz geschlossen sein. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß die Güte des „Gräfenhäuser“ dem Vorjährigen nicht nachsteht wird.

Ottenshausen, 14. Sept. Begünstigt von schönem herblichem Wetter hielt am letzten Sonntag Kreisbaumwart Scherer aus Neuenbürg einen Rundgang auf hiesiger Gemarkung ab. Galt es doch vor allem Spritzversuche und ständige Spritzungen anzusehen und zu kontrollieren auf Wirkung und Erfolg. Die stattliche Zahl Teilnehmer war angenehm überrascht von all dem herrlichen Segen. Sah man doch überreife Behänge, von Gesundheit strotzende Bäume, tadellos die Früchte, so die viel gekrümmte Baummanns Renette, die Goldparmanen, Gewürzplanken u. a. Mehr als drei Stunden dauerte der Rundgang. Da wurde niemand die Zeit zu lang. Von der herbstgoldenen überfluteten Flur mußte aber geschieden werden. Anschließend an den Rundgang folgte ein Vortrag in der „Kanne“. Hier konnte Bürgermeister Frey alle Teilnehmer begrüßen und dem Kreisbaumwart für alles bisher Gebotene danken. In einem tiefgründigen Vortrag führte der Redner alle Zuhörer durch das große Gebiet des Obstbaues, Sortenwahl, Behandlung, Düngung usw. bis zur Marktregelung und den gesetzlichen Bestimmungen. Zum Beweise dessen, was Behandlung und Düngung bedeutet, konnte er wunderbare Querschnitte vom vorigen Jahre 1934 zeigen. Würden alle Obstzüchter so handeln und kämpfen, so wäre dem Auslandsobst bald die Tür geöffnet, unserem Volk die Ernährung gesichert und Devisen gespart. In diesem Sinne schloß er seine Ausführungen mit der Mahnung an alle, einzutreten als Obstzüchter, als Kämpfer, als Soldaten der Erzeugungsgeschichte. Bürgermeister Frey dankte dem Redner für die vorzüglichen Ausführungen und ermahnte die Zuhörer, so viel als möglich von dem Gehörten zu befolgen, alte Anschauungen über Bord zu werfen, die Ertragungen der heutigen Hochwelt auszunutzen. Bei der nachfolgenden Aussprache konnten noch recht viele Fragen geklärt werden dank der Sachkenntnis des Kreisbaumwarts.

Roch ist es nicht geschafft, noch drüht die Not, Roch steht um Arbeit viele und um Brot. Roch gilt es unentwegt und unverjagt

In Volksgemeinschaft alle Kräfte regen, Das unter seinem Führer einst dem Volke Erleb' ein hartes Reich als Erntesegen. Das Liebenzll, 13. Sept. Am 22. Sept. begeht die hiesige Kriegerkameradschaft ihr 50jähriges Bestehen. Aus sechs Kreisverbänden werden die Vereine kommen, um an diesem Fest treuer Soldatenkameradschaft teilzunehmen. Die Jubelfeier wird schlicht, aber würdig begangen.

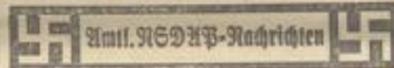
Am 16. September begeht Ruffsdirektor Richard Arnold in Ludwigsburg den 60. Geburtstag. Arnold hat als Ruffsdirektionsmitglied des Schwäbischen Sängerbunds und Kreisleiter des Schillerkreises reichlich Gelegenheit gefunden, seine musikalischen Anlagen und Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.



Voraussichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Aufsteigendes, trockenes, ziemlich warmes Wetter.



Südwestliche Luftströmungen haben eine Unbeständigkeit der Witterung zur Folge gehabt, aber der Luftdruck ist wieder im Steigen.



Partei-Organisation

OB. Oberhausen-Gräfenhausen, Deute Samstagabend 8 Uhr findet in Reibelsbad auf der „Grenzsaumühle“ ein öffentlicher Sprechabend statt, woran alle Mitglieder teilzunehmen haben.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. An alle Ortsgruppen, Zellen und Betriebsräte der DAZ. Ver. sachliche Schulungsblätter der Deutschen Arbeitsfront.

Ab 1. Oktober erhält jedes Einzelmitglied

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA CRUHL-THIERGEN

UKHEBER-RECHTSCHUTZ. VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(35. Fortsetzung)

„Nun, Therese, hast du dir denn Urlaub erkochten von der gestrigen Frau Mutter?“ fragte Wilhelm.

„Ja, lange soll ich ja nicht sein. Gehst du mit?“

„Du willst wohl sagen: Du gehst doch hoffentlich nicht mit, lieber Bruder? Über pfeifen will ich deinem Ritter.“

„Traugott kam jugendlich schnell herunter.“

„Wie aus der Pistole geschossen.“ konstatierte Wilhelm und fand, daß Traugott im neuen Habit wie Goethe aussähe.

Reichlich taktlos fand Therese den Bruder, und sie war froh, daß er sie sonst unbehelligt zum Tore hinausließ.

„Wir haben Glück, Herr Traugott, das ist ein Herbstwetter! Da ist früh immer meine Sorge, ob Frost geworden ist. Heute ging's knapp daran vorbei.“

„Den Winter liebt Ihr nicht? Da ist Euch der Wald verschlossen.“ sagte Traugott.

„Was Ihr denkt! Der Winter ist wunderbar bei uns. Ein verkehrter Wald ist wie ein Märchen. Die Übergänge sind mir überflüssig, wenn die ersten Frosttage kommen und die Blätter fallen in Sturm und Regen. Hörtet Ihr, wie gestern Vater sagte, je älter man würde, desto bitterer empfand man das Herbst? Man wüßte nie, ob man den Frühling wiedersehe.“

„Ich habe als Stadtmensch den Wechsel der Zeiten noch nie so empfunden, mir sind erst hier die Augen für die Natur aufgeschlossen.“

„Wenn ich Euch ein Stück Wald mitgeben könnte! Hier sind wir auch gleich an meiner Bank.“

Traugott war ganz stumm über die Schönheit dieser Waldwiese mit ihren herblich schön gefärbten Baumgruppen. Hochwild kam ihnen in ganzen Rudeln zu Gesicht. Es ging ihm wie dem König, er sah ganz andächtig und still, als wäre Gottesdienst.

„Kommt, wir wollen weitergehen.“ sagte Therese.

„Schöner als hier kann es nirgends sein.“

„Es ist auch mein Lieblingsplatz. Hier gehe ich oft im Winter her. Ich kann Euch nicht beschreiben, wie märchenhaft es hier ist. Ihr müßt im Winter wiederkommen!“

„Wenn ich Euch willkommen bin!“

Etwas in seiner Stimme weckte wieder diese Befangenheit, und fast schlüßtern sagte Therese: „Ihr wißt doch, daß wir Euch alle gern sehen.“

„Das Gerngesehensein von allen, das fühl' ich schon heraus — doch du, Therese, sollst mir sagen, ob ich kommen soll!“

Er beugte sich nieder und sah ihr in die Augen.

„Ja.“ sagte Therese leise. Ein Klingeln und ein Brausen war in ihr. Sie mußte einen Moment die Augen schließen. Der Freund sah sie an; Therese wagte sie ihm nicht zu entziehen, und so gingen die beiden jungen Menschen in banger, scharfer Seligkeit durch den herblichen Wald. Wie im Traum ging Therese denselben Weg, den sie den König geführt hatte, und der Begleiter war voll Glück und Hoffen fürs nächste Jahr.

In der Nähe des Schlosses kamen Jägerburden. Traugott ließ ihre Hand los, und Therese pflückte einen Herbststrauch. Sie fühlte, wie Traugott sie mit den Augen verfolgte, und etwas wie Trost regte sich in ihr; sie kam sich vor wie von etwas Unbekanntem beherrscht, dem sie nicht entrinnen konnte.

„Wollt Ihr Euch nicht etwas von dem schönen Herbstlaub pflücken?“

„Ich warte auf den Strauch aus Euren Händen.“ sagte Traugott, dem Thereses befangenes Wesen eine glückliche Sicherheit gab. Schwelgend gab Therese den Strauch, die Therese, die den hochgelobten Kavalieren keine Antwort schuldig blieb.

Und drüben piff Wilhelm das ewige Lied, daß es über dem Teich schallte.

Am anderen Morgen war alles beigesten lebendig im Haus. Der Wagen stand schon vor dem Tor. Vater wollte die jungen Leute selbst nach Großenhain bringen, von wo aus die Postverbindung sehr günstig war. Therese packte in der Küche noch den Mundvorrat für die Reise. Wilhelm kam herzu, fix und fertig.

„Ach, kleine, wenn das Fortgehen nicht wäre! Wertwürdig, dem Traugott scheint es gar nicht nahezugehen.“

Therese antwortete nicht. Sie legte die selbstgebackenen Gutzweibäde sorgsam in eine Schachtel; die sollten sie mit Fröh teilen.

„Du bist gestern von einem märchenhaften Fleck gewelen.“ sagte Wilhelm gönnerhaft, „das wird gebührend anerkannt. Was soll ich dir denn zu Weihnachten mitbringen? Den Traugott vielleicht?“

Therese warf den Kopf zurück und packte ruhig weiter. Wilhelm war fürchterlich.

„Du, Therese!“ — Wilhelm zog die Rückenlinie zu — „sei nicht so grandig, sag mir bloß, was in den Traugott gefahren ist. Ich nahm an, er würde zum Abschied Trüb' abblasen, und war zum Trösten bereit wie ein Predigtamtskandidat; statt dessen strahlt er wie ein kleiner Gott.“

„Hättest ihn doch fragen können.“ logte Therese schnippisch.

„Ich fürchte bloß, daß er spräche: Die Reigung zu deiner unnahbaren Schwester habe ich, Gottsdank, überwunden, ich gehe als freier Mann von dannen.“

Therese fuhr herum. In die Haare hätte sie ihm fahren mögen. Da stieß er auch schon die Rückenlinie auf und rief: „Traugott, Therese ist hier, wenn du dich verabschieden willst.“ Und damit verschwand er.

Wie anderen waren draußen, das Gepäck in dem kleinen Jagdwagen zu verladen.

Nun stand Traugott vor ihr; spöttisch, wie sie annahm, funkelten sie keine hellen grauen Augen an. „Lebt wohl, Therese.“

Therese rührte keine Hand. Da legte er seine Hände auf ihre Schultern und sagte rasch: „Ich komme wieder, Therese, ganz bestimmt, auch ungerufen. Ich lasse hier etwas zurück, das hole ich mir.“ Und hinaus war er.

„Ach Gott, ach Gott.“ kam Christel angeklüßelt. „Du wirst doch ewig nicht fertig. Der Herr Vater hat schon die Jügel in den Händen.“

Therese stand da mit trübnendunklen Augen und konnte sich keine Rechenhaft geben, ob Kerger oder Abschiedsmerz den Blick ihr trübte. Sie gab sich einen Ruck; merken sollte es keiner.

Therese, der Strauch Herbststern liegt auch noch auf der Bank.“ rief Christel, die Pakete in der Küche zusammenraffend.

„Schön hast du sie gerade nicht geknürt.“

(Fortsetzung folgt.)



der Deutschen Arbeitsfront kostenlos nach freier Wahl ein fachliches Schulungsblatt monatlich durch die Post zugestellt. An die Ortsgruppen und Zellen ging dieserhalb zur Ausbündigung an jedes Mitglied ein der jeweiligen Mitgliedszahl entsprechendes Mandatschreiben zu. Die Orts-Zellen- und Betriebswähler haben nunmehr dafür zu sorgen, daß bis spätestens 20. September jedes Mitglied seinen Bestellschein ausgefüllt beim Postamt abgibt, damit es erstmals rechtzeitig in den Besitz der Zeitung kommt.

In dem Mandatschreiben wird erwähnt, daß dem Briefträger 30 Pfg. Zustellgebühr gegen Quittung zu bezahlen sind, welche mit dem Beitrag wieder verrechnet werden. Dies kommt ab sofort in Wegfall. Der Bezug der Zeitung erfolgt vollständig kostenlos. Ich mache die Orts-Zellen- und Betriebswähler für pünktliche und schnellste Durchführung der Zeitungsbestellung verantwortlich.

Verwaltungsstelle.
Amt für Volkswahlfahrt CG, Birkenfeld.
Für das kommende Winterhilfswerk 1935/36

Können die Anträge auf unserem Dienstzettel Nr. 24, Zimmer 1 am Montag den 16. September 1935, vormittags von 8-11 Uhr, gestellt werden. Wir bitten, diese Zeit einzuhalten, da ohne Antrag keine Unterstützung gewährt werden kann.

NSG „Kraft durch Freude“ Kreisamt Neuenbürg. Beitr. Urlaubszug vom 21. bis 28. 9. in die Lüneburger Heide. Die Anzahl der für diese Fahrt eingegangenen Meldungen ist außerordentlich gering. Die Fahrt wird deshalb abgelehnt.

Die Urlauberschriften Nr. 27/25 und 28/25 an die Post bzw. Oberpostamt werden durchgeführt.

Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel (Fachgruppe Einzelhandel u. Gaststättengewerbe). Sprechstunden für Betriebsführer und Geschäftsführer jeden Dienstag und Donnerstag von 2-4 Uhr. In Ausnahmefällen nach vorhergehender Vereinbarung auch Sonntag vormittags.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter R. Plappert, Wildbad, Wilhelmstr. 11.

Schwarzenberg). 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Biefelsberg. Parochialvikar Stumpff. 10 Uhr Gottesdienst in Schöenberg. Pfarrer Gaiser. 11 Uhr Kinderkirche in Schöenberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Gottesdienst in Oberlengenhards. Parochialvikar Stumpff. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schöenberg. Parochialvikar Stumpff.

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst Pf. Bauer. 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Vikar Kaul. 8 Uhr abends Abendandacht in Arnbad (Schule); Vikar Kaul. Mittwoch, 18. Sept., abends 8 Uhr, Wochen-Gottesdienst in Gräfenhausen (Kirche).

Evang. Freikirchen

Bischof, Methodistenkirche. Sonntag den 15. Sept.: Jugend-Fahresfest. Vorm. 10 U.: Jugend-Beibehaltung; vorm. 10 Uhr: Festpredigt (Prediger Orlamünde, Borsheim). Predigt in Calmbach u. Gräfenhausen; nachmittags 2 Uhr: Festgottesdienst mit Vortrag, Gesängen und Deklamationen. Abends 10 Uhr: Predigt in Höfen. Wochen-Beibehaltung nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“. Herrenthal. Sonntag vorm. 9.15 Uhr: Predigtgottesdienst und Taufe. Pred. Schwent. Abends 8.15 Uhr: Vortrag: Prediger Walter Sumburger. Montag abends 8.15 Uhr: Eröffnungsgottesdienst zur Tagung der Prediger-Konferenz. Von Dienstag bis Samstag finden täglich 9 Uhr Morgenandachten statt.

Kreienheim Löffelau. Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr: Gottesdienste. Prediger Weigel. Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Biefelsberg. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 10 Uhr Predigt. Mittwoch abends 10 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Singstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 15. Sept. (14. S. nach Pfingsten)

Kirchenpatrozinium

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Hochamt mit feierlichem Schlingfesten. 7 Uhr abends Andacht. Werktags hl. Messe um 7 Uhr. Von Montag bis Samstag ist jeden Abend um 1/7 Uhr eine Andacht zum hl. Geist zur Vorbereitung auf den Empfang des hl. Sakramentes der Firmung.

Am Samstag (21. Sept.), abends 1/7 Uhr, wird Sr. Erzengel der Hochw. Herr Bischof Dr. Sproll von Heiligenstadt in der kath. Stadtpfarrkirche eine Ansprache halten, anschließend ist eine kurze Andacht.

Beispielsweise: Samstag abends von 5 Uhr an, Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an, Werktags während der hl. Messe.

Biefelsfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße) 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenthal. 10 Uhr Predigt und Amt.

Sonntag, 15. Sept. 1935 (13. S. n. d. Dr.)
Fest Maria Schwergen

Wildbad. 7 und 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt u. Hochamt mit feierl. Segen. Abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7 Uhr Pfarrmesse, außerdem 6 1/2 und 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Werktags vor und während der hl. Messe und während des Amtes.

Schöenberg. 7.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hauptgottesdienst. Die Predigt hält Sr. Domprediger D. Dionysius Ort-feyer-Klein. Werktags 8 U. hl. Messe. Beicht-gelegenheit: Samstag 1.30-5 Uhr. Sonntag: Vor den hl. Messen. Vor der Frühmesse ist ein fremder Geistlicher im Beichtstuhl, S. P. Dionysius vor dem Hauptgottesdienst. Täglich vor der hl. Messe.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Ev. Luf. 6, 20-31; Lied 55); Stadtvikar Dargatz. 11 Uhr Kinderkirche. 12 Uhr Christenlehre (Söhne). Mittwoch, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Waldbrennau. Kein Predigtgottesdienst.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Söhne); Stadtvikar Dargatz. 9.30 Uhr Predigt (Text: Luc. 6, 20-31; Lied 97); Stadtpfarrer Dargatz. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Abendgottesdienst; Stadtvikar Dargatz. Dienstag den

17. Sept. 8.15 Uhr Bibelstunde im christlichen Hofplatz. Donnerstag 8.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal.

Herrenthal. 10 Uhr: Christenlehre. 10 Uhr: Predigt (Text: Lukas 6, 20-31; Lied Nr. 97). 11 Uhr: Kindergottesdienst (altes Schulhaus). 12 Uhr: Trauung.

Bernbach. 8 Uhr: Predigt.

Birkenfeld. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. 12 Uhr Abendgottesdienst. Am Mittwoch (18. Sept.), 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag (19. September), 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Schöenberg. 9 Uhr Christenlehre in Schöenberg (Söhne von Oberlengenhards und

Männer-Gesangverein Liederkrantz Wildbad e. V.
Sonntag den 15. September 1935, abends 8.30 Uhr im Staatlichen Kursaal

Silcher-Abend
zum Gedächtnis an seinem 75. Todestag (26. August 1860) unter freundlicher Mitwirkung des staatlichen Korchesters
Orchesterleitung: Kapellmeister Artur Haeßig
Chorleitung: Chorleiter Eugen Armbrust

Der Männergesangverein „Liederkrantz“ beehrt sich, seine verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder, sowie die übl. Kurgenossen und die Einwohnerschaft herzlich hierzu einzuladen.
Die Vereinsmitglieder u. Inhaber von Kurtskarten haben freien Eintritt. Für Nichtmitglieder Eintritt 50 Pfg. — Die Eintrittskarten für Mitglieder sind an der Abendkasse erhältlich, jedoch nicht übertragbar.

Turn-Verein Gräfenhausen.
Morgen Sonntag, den 15. September 1935 veranstalten wir unser diesjähriges
Schlussturnen.
Am 4 Uhr ist ein interessantes Verbandspiel gegen Conweiler.
Abends von 7 Uhr ab **TANZ** im „Waldborn“.

Ich habe mich in Calw als Rechtsanwalt niedergelassen. Zugelassen bin ich beim Landgericht Tübingen.
Jakob Walz, Rechtsanwalt
Calw, Marktplatz Nr. 12 — Fernruf Nr. 665

Birkenfeld.
Hochzeits-Einladung
Zu unserer am Sonntag den 15. September 1935 in unserem elterlichen Hause im Hotel zum Schwarzwaldrand in Birkenfeld stattfindenden
Hochzeits-Feier
laden wir hiermit höflichst ein.
Karl Hornung **Marta Kunzmann**
Giengen a. Brenz Birkenfeld
Kirchgang 1 Uhr

Birkenfeld. Saalbau z. „Löwen“.
Sonntag **Tanz** (Streichorchester.)
Es ladet freundlichst ein
Jakob Gengenbach, Metzger.

Zurück!
Dr. Giggberger, Augenarzt
Pforzheim, Leopoldstraße 1.

Forstamt Calmbach.
Forstmeisterverwalter.
Reifig-Berkauf
am Montag, den 16. September 1935, nachm. 6 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Distrikt I Eiberg Mt. Schloßkopf, Schloßbrunnen, Rohenbühl, Strochbrunnen, Hoher Rain: 30 Buchen- und 590 Rothholzweilen.

Werzt. Sonntagsdienst
Sonntag den 14. September 1935
Dr. med. Scholz, Elmendingen
Telefon Nr. 17 Elmendingen.

Bruch-
leidende bedürfen kein lästiges Verband, wenn sie mein Spezialband tragen. Leib-, Knie-, Verfall-, Band ohne Schmerzen.
Kostenlos zu sprechen in Neuenbürg am Dienstag, 17. Sept., von 1-4 Uhr im Hotel „Bären“.
Band-Spezial. **Eugen Frei & Co.** Stuttgart, Johannesstraße 40

Für **68 Pfg.** führt er sich wie ein König, denn „Lebewohl“, das gute Pfanzertreibend sein Hühneraugen-laster.
Bischof (8 Pfg.) 6 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sucht zu haben.
Apothek H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth; in Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Zur **Herbvorbereitung** empfiehlt preiswert
Paßbürsten von 1.20 Mk. an
Faßtaig, Schwefelschlitten
Reiflack, Kerzen
Karl Mahler
Neuenbürg, Mühlstr. 20, hinter dem Rathaus.

Wann haben wir noch was...
Schreibe mir noch heute...
Miele Elektro-Waschmaschine
Fritz Bott, Wildbad
Sanitäre Anlagen.

Birkenfeld, 14. September 1935.
Todes-Anzeige.
Gestern früh starb unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Katharine Ehinger
geb. Wollinger
im Alter von 48 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Ehinger mit Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag in Oppenweiler bei Backnang (Bahnhof) um 1/4 4 Uhr statt.

Bernbach, den 13. September 1935.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Otto Friedrich Aichele
in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, für seine Besuche und Kranzspende, dem Leichenchor für den erhabenden Gesang, dem Kirchengemeinderat und der Kriegerkameradschaft für ihren Nachruf mit Kranzniederlegung sowie für die sonstigen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm während seiner Krankheit viel Gutes getan und ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Radio-Geräte
bekommen Sie bei
E. Wieland, Neuenbürg
Wilhelm Kurrstraße 22.
Seit 10 Jahren Radio.

Wichtig
für alle Handels- und Gewerbetreibenden und selbständigen Handwerker aller Art!
Das vorgeschriebene, ab 1. Okt. zu führende
Wareneingangs- und Ausgangsbuch
Zu haben in der
C. Mees'schen Buchhandlung, Neuenbürg

Neuenbürg. Großes **Zimmer** mit Küche zu vermieten. Fißerstraße 9.
Birkenfeld. Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Karlsruferstr. 1.

NSG „Kraft durch Freude“ Kreisamt Neuenbürg.
Für die
Schwarzwaldfahrt
am Donnerstag, den 19. Septbr. Freudenstadt-Kalbs-Heilbronn-Mummelshaus-Hornisgrunde-Baden-Baden. Preis RM. 4.— können Anmeldungen beim Kreisamt Neuenbürg, Turmstraße 37, abgegeben werden.
Ortsamt.

Wildbad.
„Hochwiese“
Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
möge höflichst einladen
Hermann Schmid.
Calmbach.
Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
möge höflichst einladen
G. Riedl zur „Sonne“.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
1 Office-Mädchen,
1 Küchenmädchen.
Mönchs Pöthhotel, Herrenthal.

Conweiler.
Heißliges
Mädchen
für Haushalt und Bedienung gesucht.
Barth z. „Sonne“.

Christliches, Heißliges
Mädchen
für Küche und Haus sucht zum 1. Oktober.
R. Plappert, Drogerie, Wildbad.

Neuenbürg.
Verloren
eine Jewel-Angabrotche von der Wilhelm Kurrstraße nach der Biefelsfelder Landstraße.
Abzugeben bei Fr. Loos.

Kein Pfennig ist umsonst.
den Sie für eine kleine Anzeile im Enztaler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Amtsgericht Neuenbürg.
Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Rudolf Sellhöfer, Sattlers in Birkenfeld, ist nach Befriedigung des Vergleichs durch Beschluß vom 7. September 1935

aufgehoben worden.

Neuenbürg, den 13. September 1935. **Amtsgericht.**

In der Zwangsversteigerungssache gegen die Erbgemeinschaft Faas in Waldrennach findet der auf
Mittwoch den 18. September 1935, vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathaus in Waldrennach
bestimmte Versteigerungstermin

nicht statt.

Neuenbürg, den 12. September 1935.
Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen versteigert werden am **Freitag den 1. November 1935, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Neuenbürg (Grundbuchamt)**

die auf Markung Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von da, Heft 313, Abt. I, Nr. 1 bis 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Friederike Herbstler, geb. Doll, Witwe des Engelbert D., Kammermeisters in Neuenbürg, eingetragenen Grundstücke:

- Geb. 19 (342), 13a und b Wilhelm-Murr-Straße: 2 a 73 qm Wohnhaus mit Zwischhaus, Stadel, Hofraum, Gartenhaus und Holzschopf.
- Parz. 161: 19 a 39 qm, Parz. 162/1: 79 qm, Parz. 162/2: 45 qm, Gras-, Baum- und Gemüsegarten an der Gräbenhäuser Steige, gemeinschaftlich gekürzt am 13. August 1935 15 000.— RM.

Der Versteigerungstermin ist am 26. März 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 11. September 1935.
Kommissär: Bezirksnotar Fald.

Zwangsversteigert

werden am **Donnerstag den 19. September 1935, vorm. 9^{1/2} Uhr, auf dem Rathaus in Feldrennach**

die Grundstücke der Schreiners-Eheleute Friedrich und Marie Genthner, Feldrennach

Markung Pfanzweiler: gefächelt zu Parz. 779: 8 a 70 qm Acker, Weg auf der oberen Höhe zu 400.— RM.

Parz. 780: 8 a 67 qm ebensio

Markung Feldrennach: Parz. 1482/1: 7 a 06 qm Acker im hinteren Bahnhofs

Parz. 1482/2: 7 a 06 qm ebensio

Parz. 1380: 7 a 49 qm Acker im vorderen Bahnhofs 200.— RM.

Parz. 301: 15 a 09 qm Wiese im Fioch 350.— RM.

Parz. 1430: 19 a 10 qm Baumacker in hinter Bahnhofs 600.— RM.

Geb. 30: 2 a 41 qm Wohnhaus, Scheuer, Backofen, Hofraum usw. und Hälfte des Scheuerturms von Geb. 29, oben im Dorf 6000.— RM.

Parz. 1009: 14 a 93 qm Baumacker auf der untl. Hub 600.— RM.

Parz. 1032/4: 1 a 73 qm Wiese in oberen Wiesen, bei Geb. 30, 500.— RM.

Parz. 370/1: 7 a 40 qm Wiese in Klingensbüden 500.— RM.

Parz. 370/2: 7 a 40 qm ebensio

Parz. 1032/1: 9 a 14 qm Wiese in oberen Wiesen 700.— RM.

Parz. 1033: 5 a 88 qm ebensio

Markung Ottenhausen: Parz. 1589: 9 a 05 qm Acker auf der oberen Preih 185.— RM.

Parz. 1542: 28 a 09 qm ebensio 520.— RM.

Parz. 1634: 8 a 45 qm ebensio 175.— RM.

Parz. 1650: 9 a 47 qm Baumacker auf der Hub (Holzweid) 140.— RM.

Parz. 1651: 8 a 49 qm ebensio 130.— RM.

Parz. 1568/2: 6 a 98 qm Acker auf der oberen Preih 160.— RM.

Parz. 1059/1: 2 a 79 qm Wiese in Hardtwiesen 90.— RM.

Parz. 1224: 11 a 59 qm Acker im Holberberg 190.— RM.

Auf den Aushang an der Gerichtstafel in Neuenbürg und Rathauses in Feldrennach und Ottenhausen sowie die Bekanntmachung im „Enztaler“ am 29. Juni wird hingewiesen.

Neuenbürg, den 14. September 1935.
Kommissär: Bezirksnotar Fald.

WILDBAD			
Veranstaltungen vom 16. bis 22. September 1935			
Abend-Veranstaltungen im Kursaal abends 8 30 Uhr			
Montag 16.	Früher Abend Fritz Schottbauer (Köln) (Stahl- und Tischreihen)	Freitag 20.	10. Sinfonie-Konzert Solist: Ernst Kysast (Viola)
Dienstag 17.	Abend-Konzert (Tischreihen)	Samstag 21.	Tanz-Abend Kapelle Willy Lindner von 9 Uhr an
Mittwoch 18.	Tanz-Abend Kapelle Willy Lindner von 9 Uhr an	Sonntag 22.	Kleiner Musik-Abend (Tischreihen)
Donnerstag 19.	Tanz-„Regine“		

Kur-Konzert: vormittags täglich 11—12 Uhr.
Nachmittags an der neuen Trinkhalle: Mi., Do., Sa., So. je 4—5.30 Uhr; vor dem Badhotel: Di. 4—5.30, Freit. 4—5 Uhr.

Persil und Henko
ohne die zwei keine Wäsche

Beratungsstelle für Erb- u. Rassenpflege.

Nach § 3 des Gesetzes über die Vereinfachung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 ist die Erb- und Rassenpflege einschließlich der Erberatung Aufgabe der Staatlichen Gesundheitsämter. Es soll dabei neben dem augenblicklichen Gesundheitszustand des zu Beratenden vor allem seine Erbeshaffenheit ersucht werden. Diese Sprechstunden der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege findet **jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr vormittags im Staatlichen Gesundheitsamt Calw, Wolf Hüllerstraße 27, kostenlos statt.**
Calw, den 14. September 1935.

Medizinalrat Dr. Lang.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Frostschadensspanner-Bekämpfung

Bei einer großen Anzahl Obstbäume hiesiger Markung wurde Raupenfraß festgestellt. Zur Bekämpfung und Verhinderung einer Weiterverbreitung werden die Obstbaumbesitzer aufgefordert, Leimgürtel an den Obstbäumen anzubringen.

Bestellungen auf Leimgürtel werden beim Bürgermeisteramt, Rathaus, Zimmer 2, und beim Kreisbaumwart Scheerer entgegengenommen, wofür auch Auskunft erteilt wird.

Bürgermeisteramt.

Stadt Wildbad.

Luftschuß.

Der Kurs in Wildbad beginnt am **Montag, den 16. September 1935, morgens 8 Uhr im ehemaligen Hotel Metropol (Weiß).** Die Teilnehmer müssen sich pünktlich einfinden. Schreiblematerial (Bleistift und Papier) ist mitzubringen.
Der Bürgermeister.

Verheiratet!
Da zeigst es sich bald ob man bei der Wahl der Möbel eine glückliche Hand hatte... Treffer Möbel befriedigen verwehnteste Ansprüche an Form und Güte...
Gebr. Treffner, Pforzheim

Kränze, Grabschmuck

in allen Preislagen
Gottlieb Craubner Witwe, Gartenbau, Neuenbürg, Telefon 388.

Wendach.

Sie kaufen gut und billig
alle Sorten Mehl- und Futtermittel
wie Weizen, Gerste, Hafer und Hühnermischfutter.

Zur Herbstjaat nehme ich Bestellungen entgegen in Saatdiakel, Weizen, Roggen.
Gleichzeitig empfehle ich zur Herbstbestellung Düngerkaul, Thomasmehl, Supphosphat, Kalifalz, Kalihidrat, Nitrophoska, Ammoniak; ferner jeden gewünschten Dünger.

In Kohlen, Holz, Unionbreifetts
holte ich mich bestens empfohlen. Sammelbestellungen werden franco zugeführt oder nach der Fuhrlohn vergütet.

Suche allerorts tüchtige Ortsvertreter, welche die Bestellungen entgegen nehmen.

Emil König, Landesprodukten, Düngemittel und Kohlenhandlung.

Radio-Katalog 1936
mit allen Neuheiten für 1936 erschienen
Kostenlos und unverbindlich wird Ihnen dieser hochinteressante u. ausführliche Katalog zugesandt. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, damit Sie so fort diesen übersichtlichen Führer erhalten.
Verlangen Sie auch Gratis-Zusendung der Preisliste oder die günstigsten Ausverkaufsmodele der Vorkalson.
Radio-Barth am Alten Postplatz

Jede recht denkende deutsche Hausfrau

kauft ihr Brot, die sonstigen Backwaren, Feingebäck und Mehl **nur beim Bäcker.**

Sie handelt dadurch verantwortungsbewußt, nützt sich selbst, denn beim Bäcker wird sie am besten bedient und erhält eine einwandfreie Ware für ihr Geld.

Sie hilft andererseits Arbeit schaffen und sorgt damit für die Unterbringung des Nachwuchses im Bäckereihandwerk.

Bäcker-Innung Kreis Neuenbürg.

Feldrennach.

Am Dienstag den 17. September ds. Js. findet hier wieder ein **Bieh- u. Schweinemarkt** statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiermit Einladung.
Feldrennach, den 11. September 1935.

Bürgermeisteramt.

Kreislandwerkerschola Neuenbürg.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem **Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung** im Frühjahr 1936 können mündlich oder schriftlich bei der oben bezeichneten Stelle vorgenommen werden.
Kreislandwerksmeister: Krebs.

Selber Handel- und Gewerbetreibende Handwerker

und jeder hat nach gesetzlicher Vorschrift ab 1. Oktober 1935 ein **Wareneingangsbuch** zu führen. Die vorschriftsmäßigen Bücher sind in verschiedenen Ausführungen vorrätig und am billigsten beim Fachmann

Bernhard Igel, Neuenbürg zu haben.

Darlehen! Kredite!

in Beträgen von 200.— bis 10 000.— RM.
auf fester Zweckparbasis, die wahre Volksgemeinschaft verhärtet und jedem ein Recht auf Kredit gibt, zur Leistungsverbesserung, zu gewerblichen Bau- und Grundstückszwecken oder zu nützlichen Anschaffungen. Wer ein langfristiges, unkündbares Darlehen mit bequemer monatlicher Abzahlung braucht, um für größere Vorhaben gewappnet zu sein, wende sich vertrauensvoll an die

Stuttgarter Spar- u. Darlehensgemeinschaft G. m. b. H. Stuttgart, Löhningerstr. 21.

Vertreter u. stille Vermittler gegen gute Provision gesucht
Bitte abschneiden und als Drucksache einleiten!

Unverbindliche Mitteilung.

Ich bitte um kostenlose Auskunft über ein Darlehen in Höhe von RM. _____

Name _____ Beruf _____

Wohnort _____ Kreis _____

Straße und Haus-Nr. _____

„Der Enztäler“

besucht täglich alle Leute in Stadt und Land und erzählt ihnen die interessantesten Geschichten und Nachrichten aus aller Welt.

Wenn er auch erzählen soll, wie vorteilhaft man bei Ihnen kaufen kann, so geben Sie schnell ein Inserat im „Enztäler“ auf.

